Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 259 — **Bromberg,** Sonntag, den 10. November 1935. — **59. Jahrg.**

Novembertage.

„Ein Tag im Jahre ist den Toten frei!" — heißt es in dem schmerzlichen Lied von den Reseden, dem Mai und der Liebe. Wir aber haben im November gleich vier Totenfeste im Kalender stehen. Zunächst weil es unser Schicksal ist, als christliche Deutsche bis in den Tod hinein in zwei Konfessionen miteinander zu marschieren. Anfang November den Allerseelen-Tag, und am letzten Novembersonntag das Totenfest. Dann haben wir als Volk gemeinsam noch den 9. November, an dem die Blutzeugen vor der Feldherrnhalle zum letzten Appell gerufen wurden und am 11. November den Tag von Langemarck, an dem die Regimenter der Kriegsfreiwilligen sich selbst ein gewaltiges Lied zum Sterben und ewigen Leben sangen.

Das dürre Laub raschelt im Herbstwind, in alte Zeit, ja auch in alte wehmütige Betrachtungen zum Toten-Monat hinein. Wir aber sahen, wie der Sturm frische, grüne Blätter von den Zweigen trieb; vor uns und neben uns sank nicht verdorrtes, nicht einmal früh vollendetes, nein junges, unerfülltes, heißbegehrendes Leben in den Staub. Und wir begreifen den Dichter unseres „Feuerspruchs", wenn er diesem fragenden November-Schicksal die Antwort gibt:

„Ihr Toten mahnt! — Wir hören euer Rufen!
Es dringt wie Sturmgeläut an unser Ohr. —
Stumm schreiten wir, ein nachtumbrauster Chor,
Der Freiheit zu, auf lichten Tempels Stufen." —

*

Der Freiheit zu! — Seltsames Geschick, daß in unseren vierfach und noch viel mehr begründeten Totenmonat die Befreiung Polens hineinleuchtet: jener geflissentlich verschwiegene 5. November, an dem der deutsche Kaiser die polnische Unabhängigkeit proklamierte und jener zum Staatsfeiertag erhobene 11. November, an dem — während im Walde von Compiègne der Waffenstillstand diktiert wurde und im Reich die Revolte ausbrach — die letzten kaiserlichen Truppen aus Warschau abziehen mußten. Sie ließen nur ihre Toten zurück, die den weißen Zaren aus Polen vertrieben, den roten Zaren von der polnischen Grenze abgewehrt und dabei die tödliche Wunde erhalten hatten. Verstehe es, wer da will! Wer diese historischen Vorgänge miterlebte, wird jenes Wechselspiel niemals begreifen, auch wenn er vom 5. bis 11. November sechs Tage, von 1916 bis 1918 zwei Jahre und von damals bis heute gar 17 Jahre Zeit zum Lernen hatte.

„Durch Polen möcht ich traben,
bis mir das Blut erglüht.
Das kommt vom Gräbergraben,
das macht die Hände müd."

„Bei Schwertern und bei Fahnen
schlief uns das Lachen ein.
Wen schert's! — Wir solln die Ahnen
lachender Enkel sein." —

Walter Flex hat diese Verse mit dem glaubensstarken Ausklang gefunden. Sein junger Leib liegt auf Ösel begraben. Sein Geist marschiert in unseren Reihen mit. Auch bei uns Deutschen in Polen, zu denen als engerer Landsmann sein Freund Ernst Wurche gehört, der „Wanderer zwischen beiden Welten". —

Wen scherts'! Wir sind mitten im November ein junges Volk geblieben; nein, noch mehr: wir sind es von neuem geworden. Wir haben eine deutsche Jugend, und diese Jungen wollen Ahnen lachender Enkel sein. Auch ist diese Jugend nicht altersmäßig begrenzt und gar nicht eigenständig. Dem ganzen Volk geht dieses Lebenswunder auf, nicht nur der Frontgeneration, die „mit dabei war", nicht nur den Vätern und Müttern, denen die Antwort auf das millionenfache „Warum?" ihres Hergebens dämmern will, und auch nicht nur den ganz Jungen, die das inhaltsschwere Wort „Kamerad" ererbt haben, um es zu erwerben. Wir klagen die Welt und die Geschichte, wir klagen ungezählte Verbrecher wegen unseres Novemberschicksals an, doch wir danken dem Himmel für die Gnade, daß uns in den dunkelsten Nächten der lichte mahnende Geist der erschlagenen deutschen Jugend nicht verlassen hat, daß der Geist des Opfers und der Treue bis zum Tod das schwach gewordene Geschlecht der überlebenden Nation erstarken und sich erneuern ließ.

Du zweifelst, Freund? Und deutest auf das Meer von Unverstand, Lüge und Zwietracht, das zu den bestehenden Grenzen von Volk zu Volk neue Wände zwischen Bruder und Bruder setzen will? Wer Zeit und Sinn beherrscht, läßt sich durch keinen Novembernebel verwirren. Wo Geist weht, da erhebt sich die Reaktion der Materie, und wo Gott Wunder tut, da geht auch der Böse um. Das ist der Menschheit erstes Gesetz, älter als die Lehrsprüche der Edda und die Zehn Gebote; denn es stand schon angeschlagen am Baum des Lebens, als die Schlange, der erste „Novemberling", den Menschen das Paradies nahm und ihnen nur das Gewissensproblem (der Erkenntnis von Gut und Böse) übrig ließ. „Schärft die Gewissen!" rief Karl XII., der jugendliche Bezwinger des Ostraums seinen rauhen Kriegern zu. „Schärft die Gewissen!" klingt es als vieltausendstimmiges deutsches Echo aus dem östlichen Gräberfeld des Weltkrieges zurück, das vordem in seiner ganzen Breite von Schwedens König durchritten und ertritten wurde. Die Schweden haben kein Gewissen gekannt; so war ihr Lohn dahin. Werden wir Deutsche in Polen dem Ruf folgen?

Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt:

*

Novembertage! „Seltsam, o unbegreiflich seltsam spielt Gott mit uns. An dünnen, unmerkbaren Seilen hängen oft fürchterliche Gewichte!" Also spricht Friedrich von Schiller, geboren am 10. November, in seinem Schicksalsdrama von der schönen Millerin, das unsere Deutsche Bühne in Bromberg zur Feier ihres 15jährigen Bestehens morgen über die Bretter gehen läßt, die unserer Musen Welt bedeuten. Gut und Böse, Kabale und Liebe. Wir leben — o welche Lust, da jung zu sein! — in einer entscheidungsschweren Zeit, da Gott und Teufel ringen. Die Daten im herbstlichen Kalender geben Parole und Richtung: mitten in den Frühling hinein! Und über Gräben unerfüllten Lebens erhebt sich die einzig vollkommene Sonne.

„An dünnen, unmerkbaren Seilen hängen oft fürchterliche Gewichte . . ." Welches Gewicht hat allein die Woche vom 5. bis 11. November für die jüngste deutsche und polnische Geschichte, für unser eigenes Geschick, das von beiden bestimmt wird! Die Seile unserer Novembertage sind nicht unmerkbar dünn, sondern ganz feste, derbe Stricke, an denen sich aufhängen mag, wer keinen Glauben hat. Mögen die Martinsgänse auch schnattern, weil sie unter der festen Regel des Eintopfsonntags nicht mehr zu Tisch und Pfanne kommen — der ganze schwere Novembernebel zerreißt vor dem einzigen Wort des Deutschen Dr. Martinus, der am 10. November im Herzen seines Volkes geboren wurde:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär',
Es muß uns doch gelingen!"

**

Auflösung des Stahlhelm.

Wie das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet, hat der Führer und Reichskanzler an den Bundesführer des NSDFB (Stahlhelm) ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Mit dem heutigen Tage ist der Neuaufbau der deutschen Wehrmacht durch die Vereidigung des eingezogenen 1. Rekrutenjahrganges auf das Dritte Reich und seine Flagge gekrönt worden. Die deutsche Wehrmacht ist damit wieder für alle Zukunft die Trägerin der deutschen Waffe und die Hüterin ihrer Tradition. Gestaltender Wille und Ausdruck der politischen Macht ist die Partei. Unter diesen Umständen halte ich die Voraussetzungen für eine Weiterführung des Stahlhelms als nicht mehr gegeben. Denn das Ziel des Stahlhelm war, die Tradition des alten Heeres zu hüten und sie zu verbinden mit dem Streben nach der Wiederherstellung eines starken Reiches, das in einer neuen Wehrmacht den eigenen sicheren Schutz und Schirm seiner Freiheit besitzen soll."

Nach Worten des Dankes an den Führer des Stahlhelmbundes und alle seine Angehörigen für die Arbeit und die großen Opfer, die sie im Dienst dieses Ideals gebracht haben, schließt das Schreiben:

„Was heute daher vielen ehemaligen Stahlhelm-Mitgliedern als ein schweres Opfer erscheinen mag, ist nichts als die geschichtliche Aufwertung der bisherigen Arbeit und Leistungen. Denn vor der Zukunft unseres Volkes werden wir nur dann gut bestehen können, wenn es uns gelingt, das uralte Übel deutscher Zersplitterung nicht als Grundzug unseres Wesens weiter zu erhalten, sondern erfolgreich zu überwinden. Ein Volk, ein Reich, ein politischer Wille und ein Schwert! Sie und Ihre Mitkämpfer bitte ich, nun auch weiter mitzuhelfen an dem gewaltigen Werk deutscher Lebensbehauptung."

Um den alten Mitgliedern des NSDFB, die schon vor der Machtübernahme für die Befreiung des Reiches gekämpft haben, die Möglichkeit zu geben, an dem weiteren Ringen um die Ausgestaltung des nationalsozialistischen Dritten Reiches teilnehmen zu können, wurde für diese die sonst bestehende allgemeine Mitgliedersperre der NSDAP aufgehoben.

Auf Grund des obigen Schreibens hat der Bundesführer des NSDFB die Auflösung des Bundes befohlen, nachdem die Ziele, die sich der Bund bei seiner Gründung gestellt hatte, erreicht worden sind.

Die Feierlichkeiten in München.

Aufbahrung der 16 Gefallenen.

München, 9. November.

Kurz vor Beginn der großen Feier zur Ehrung der 16 Gefallenen vom 9. November 1923 und vor dem Beginn der Siegesfeier, die mit der Wiederkehr des 9. November verbunden ist, traf am Freitag der Führer und Reichskanzler in München ein. Zu gleicher Zeit kamen alle Führer der Partei, alle Mitglieder des Reichskabinetts, die Mitglieder der Partei sind, und viele andere Mitglieder der Reichsregierung und der Länderregierungen, ferner Vertreter aller Gliederungen der Partei, der SS, SA und dem NSKK bis hinab zum Standartenführer, beim Arbeitsdienst bis zum Arbeitsführer und bei der Hitlerjugend bis zum Bannführer. Außerdem sind in der Hauptstadt der Bewegung Zehntausende von Mitgliedern der Partei und ihrer Gliederungen als Ehrenabordnungen für die Feier an der Feldherrnhalle und die große Ehrung der gefallenen Helden anwesend.

Der Führer und Reichskanzler eröffnete die Gedenkfeier um 7 Uhr abends mit dem historischen Appell

im Saal des Bürgerbräukellers.

Die Hinterbliebenen der Gefallenen, Gäste des Führers, darunter zahlreiche Chefs der ausländischen Missionen, unter ihnen der polnische Botschafter Lipski und der königlich-italienische Botschafter Attolico, Vertreter der Reichsleitung der NSDAP usw. waren anwesend. Bei dem Appell hielt der Führer eine kurze Ansprache, die in parallelen Feiern im Löwenbräukeller und in dem Zirkusgebäude auf dem Marsfeld übertragen wurden. Im Löwenbräukeller waren die 1800 Mitglieder der HJ und des BDM versammelt, die den Marsch des 9. November mitmachen und mit Vollendung ihres 18. Lebensjahres in die Partei aufgenommen werden. Im Zirkus auf dem Marsfeld versammelten sich 3000 Unterführer aller Gliederungen der Bewegung, die dann um 24 Uhr an der großen Feier vor der Feldherrnhalle teilnahmen.

Die Hitlerjugend im Löwenbräukeller.

Am Löwenbräukeller versammelten sich um 7 Uhr abends Hitlerjungen und -mädel aus dem ganzen Reich als Vertreter der Jungen, die am Jahrestage des 9. November 1923 von dem Stellvertreter des Führers in den Orden der Nationalsozialistischen Partei aufgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit hielt Reichsjugendführer

Baldur von Schirach

an seine Gefolgschaft eine Ansprache. Den Versammelten sei die höchste Ehre widerfahren, die das neue Reich zu vergeben habe. Sie seien würdig und wert befunden worden, in die Nationalsozialistische Partei aufgenommen zu werden, um das Werk fortzusetzen, das die Männer des 9. November 1923 mit ihrem Blut besiegelt haben. Aus der großen Zeit des Kampfes um die Macht habe die Bewegung gelernt, daß sie nur von den Schaffenden des Volkes getragen werde, und daß die Bewegung nur stark sei in sich selbst. Die Jungen sollten sich keiner Selbsttäuschung hingeben darüber, daß die Mächte, die einst gegen die Nationalsozialistische Bewegung standen, nun wirklich überwunden seien.

Niemand in der Welt werde uns helfen, wenn wir nicht uns selbst zu helfen bereit seien.

Auch die kommenden Jahre werden, so fuhr der Reichsjugendführer fort, uns nur schenken, was wir erarbeitet und erkämpft haben. Auch in all den kommenden Jahren wird die nationalsozialistische Bewegung auf jeden einzelnen von euch sich stützen müssen, und jeder von euch wird mit der ganzen Kraft des Glaubens und des Bekenntnisses sich einsetzen müssen. Wir müssen uns fest geloben, daß, wenn die großen Stürme kommen, wir dann alle in der gleichen Haltung hinter unserem Führer stehen und mit gleichem Mut, gleicher Entschlossenheit und gleicher Selbstaufgabe bereit sind, auch uns selbst zu opfern, damit die Zukunft lebt, damit später sich hier wieder eine Jugend versammeln kann, die bereit ist, unser Opfer auf sich zu nehmen und die auch selber sich zu diesem Opfer in seiner ganzen Härte bekennt. Ihr müßt nost Großes leisten, wenn Deutschland wirklich die nächsten Jahrtausende überdauern soll.

Obergebietsführer Klein

wies auf den tiefen Sinn hin, den der 9. November gerade in diesem Jahr habe, weil zum ersten Mal der Welt gezeigt werde, daß die nationalsozialistische Bewegung niemals aussterbe, da immer wieder Jugend in die Fußstapfen der Alten treten werde. Und so sei die heutige Zusammenkunft auch eine frohe Zusammenkunft.

Jugend und alte Garde reichen sich die Hände.

Das Adagio cantabile von Beethoven schloß den ersten Teil des Abends der Jugend.

Die Feier auf den Friedhöfen.

Auf drei großen Münchener Friedhöfen waren am Freitag mittag die 16 Gefallenen des 9. November 1923 feierlich aufgebahrt worden. Die Friedhöfe sind in einen Lorbeerhain verwandelt und vor den Zinksärgen hielten bis zum Beginn der Aufbahrungsfeierlichkeiten SS-Männer der Standarte „Deutschland" Wacht. Den einzigen Schmuck der Särge bildete eine Hakenkreuzfahne aus kostbarem rotsamtenen Tuch. In goldenen Lettern leuchtete der Name des Gefallenen auf diesem Bahrtuch. Als letzter Gruß stand ein Korb mit Chrysanthemen vor jedem Sarg. Brennende Opferschalen verbreiteten eine ernst-düstere Stimmung. Um 12 Uhr öffnen sich die Türen der Hallen und unter Orgelklängen ziehen die Ehrenwachen der SA-Führer der Gruppe Hochland mit ihren Fahnen an den Särgen auf. Unzählige Volksgenossen weilen andachtsvoll an den Särgen der Gefallenen, die dann in der Nacht in der Feldherrnhalle Einzug hielten.

Die nächtliche Stadt grüßt die Toten.

Um 8 Uhr abends setzten sich von den drei Friedhöfen aus die Züge mit den Särgen der toten Helden durch verschiedene Straßen der Stadt in Bewegung. Je sechs alte Kämpfer hoben die Särge auf die von der Wehrmacht gestellten Lafetten und begleiteten sie während ihrer feierlichen Überführung auf dem ganzen Wege. Ein Spielmannzug marschierte an der Spitze der Trauerparade. Ihm folgten die Ehrenstürme der SA, SS, des NSKK, eine Abteilung des Arbeitsdienstes und eine Bereitschaft der Politischen Leiter. In ernstem Schweigen grüßte die Menge die Toten, die unter dem Geleit aller Gliederungen der Bewegung durch ein Fackelspalier von SA-Männern zum Siegestor fuhren.

Die Straßen waren fast ganz in Dunkel gehüllt, um die feierlich ernste Stimmung dieses nächtlichen Opferganges noch zu vertiefen. Unterdessen erwarteten an der Leopoldstraße die Formationen der SA, der SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes und die Gruppen der Politischen Leiter die Parade. 3000 Unterführer aus dem ganzen Reich marschierten von der Kundgebung im Zirkusgebäude am Marsfeld hierher, und 10 000 Fahnen und sämtliche Feldzeichen der Standarten der Bewegung nahmen mit ihren Trägern Aufstellung. Dann kamen noch die alten Kämpfer, die vorher im Bürgerbräukeller die Rede des Führers gehört hatten.

Nun formierten sich die Lafetten zu je acht auf beiden Seiten der Straße in zwei Teilen. In gleicher Höhe marschierte dann die Parade in feierlich langsamem Schritt durch das Siegestor zur Feldherrnhalle. Die Spitze nahmen zwei Spielmannzüge, dann folgten die Standarte und die Blutfahnen, dann wieder zwei Spielmannzüge, zwei Stürme der SS-Standarte „Deutschland" und die 16 Lafetten, dahinter die alten Kämpfer, die 10 000 Fahnen der Partei, die Politischen Leiter und die Formationen. Während die Spitze die Feldherrnhalle erreicht hatte, zog die letzte Gruppe durch das Siegestor.

In der Umgebung der Feldherrnhalle hatten sich bereits in den ersten Abendstunden Tausende versammelt, die nach dem Abschluß der nächtlichen Feier dann zwischen 1 Uhr und 10 Uhr vormittags den gefallenen Helden die letzte Ehre erweisen wollen.

Die Heldenehrung vor der Feldherrnhalle.

Als in der dritten Morgenstunde des Sonnabend nach Beendigung der Aufbahrungsfeierlichkeiten an der Feldherrn halle der Vorbeimarsch der Fahnenträger und der Formationen seinen Abschluß gefunden hatte, strömten Tausende und Abertausende von Menschen aus allen Zugangsstraßen auf den weiten Platz.

In Ehrfurcht zog das Volk an den 16 Särgen vorbei, die die sterblichen Überreste der Gefallenen des 9. November 1923 bergen. Bleich fiel das Mondlicht auf das denkwürdige nächtliche Bild. Im Flackerschein der Pylonen entboten die Zehntausende den toten Freiheitskämpfern den letzten Gruß, bevor sie in ihre Ruhe- und Ruhmesstätten in den Ehrentempeln der Bewegung übergeführt werden. Wohl die meisten von diesen Volksgenossen können sich noch der schicksalhaften Tage und Stunden des 8. und 9. November 1923 erinnern; um so stärker wirkte nun diese nächtliche Stunde auf ihre Seelen.

Kundgebung der politischen Leiter.

Im Zirkusgebäude waren am Freitag abend die politischen Leiter zusammengekommen. An sie richtete Gauleiter Wagner eine Ansprache, in der er sie an die Zeit des Anfanges der Bewegung erinnerte, in welcher an der Spitze des Reiches keine Führung, sondern ein schlappes und schlaffes parlamentarisches System stand. In jener Zeit trat aber auch eine Handvoll Männer auf, um sich den Verderbern Deutschlands entgegenzustellen, Männer, die bereit waren, mit dem Einsatz ihres Lebens für eine Wendung im Geschick unseres Volkes zu sorgen. Einer ragte damals heraus, einer stand im Vordergrund: Adolf Hitler!

Der Gauleiter erinnerte dann an die schicksalhaften Stunden vom 8. und 9. November 1923, rief aber auch die Erinnerung wach an den Hohn und den Spott, die damals alle trafen, die bei Adolf Hitler standen — auch die 16 Kameraden, die die Todesschüsse empfingen.

Auflösung der J. D. P.-Ortsgruppe Thorn.

Wie der „stellvertretende Beauftragte der JDP für Pommerellen und den Netzegau" der Jungdeutschen Partei, Pg. Thimm in seinem Parteiblatt mitteilt, hat er „aus Gründen der Parteidisziplin" die Auflösung der OG Thorn der JDP verfügt.

Nach einer anderen Lesart soll die Ortsgruppe Thorn selbst nach einer stürmischen Sitzung im „Tivoli" den fast einstimmigen Beschluß gefaßt haben, sich selbst aufzulösen und das unverzüglich der Aufsichtsbehörde zu melden, damit die OG im Register gelöscht wird.

Ein sehr vernünftiger Entschluß und — ein guter Anfang!

Polnische Antwort an Benesch.

Während die tschechenfreundlichen polnischen Oppositionskreise in der Parlamentsrede des Außenministers der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, vom 5. d.M. einen ehrlichen Versuch zur Besserung der tschechoslowakisch-polnischen Beziehungen erblicken wollen und in ihrer Presse lebhaft für eine Verständigung mit Prag eintreten, wurde am Donnerstag unmittelbar nach der Rückkehr des Außenministers Oberst Beck in sein Amt durch die Polnische Telegraphen-Agentur eine halbamtliche Antwort auf die Beneschrede erteilt.

Sie beginnt mit der klaren Feststellung, daß die Ausführungen Beneschs in den politischen Kreisen Polens keinen positiven Eindruck hervorgerufen hätten. Man betrachte die Rede Beneschs lediglich als einen taktischen Versuch, einerseits den Anschein einer Entspannung hervorzurufen, während andererseits der bisherige unfreundliche Kurs der Prager Regierung gegen die polnische Minderheit aufrechterhalten werde, wie es die Verhängung des Ausnahmezustandes im Teschener Gebiet gerade am Tage der Beneschrede beweise.

Der negative Eindruck werde noch durch die Überzeugung verstärkt, daß es der tschechischen Seite gut bekannt sei, daß die Behandlung der polnischen Minderheit der Probierstein für die guten Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei sein müsse.

Den Vorschlag eines Schiedsverfahrens lehnt man polnischerseits ab. Ein Schiedsverfahren komme nicht in Frage gegenüber Problemen, die endgültig klar und verpflichtend durch den beiderseitigen Vertrag von 1925 geregelt seien. Dieser Vorschlag solle offenbar nur einer Verschleppung dienen, um gleichzeitig die Bedrohung der polnischen Bevölkerung fortzusetzen.

Zum Schluß der Mitteilung der Polnischen Telegraphen-Agentur heißt es, die Erklärungen des Ministers Benesch trügen also nach politischer Auffassung nicht zu einer Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten bei. Eine Besserung der gegenseitigen Beziehungen könne nur eintreten bei einer wesentlichen Änderung der Einstellung der Tschechoslowakischen Regierung gegenüber der polnischen Minderheit.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. November 1935.

Krakau — 2,58 (— 2,56), Zawichost + 1,34 (+ 1,38), Warschau + 1,40 (+ 1,50), Plock + 1,29 (+ 1,39), Thorn + 1,56 (+ 1,69), Fordon + 1,58 (+ 1,68), Culm + 1,50 (+ 1,61), Graudenz + 1,77 (+ 1,88), Kurzebrak + 2,05 (+ 2,15), Piekel + 1,37 (+ 1,47), Dirschau + 1,43 (+ 1,48), Einlage + 2,40 (+ 2,50), Schiewenhorst + 2,56 (+ 2,64). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Kampfloser Einzug der Italiener in Makalle.

Unklarheit über die militärischen Pläne Abessiniens.

Aus Asmara wird gemeldet:

Am Freitag früh zogen die italienischen Truppen in Makalle ein. Als erste rückten eine Abteilung Infanterie unter der Führung des Oberst Broglia, ferner Bersaglieri und Mannschaften des Ras Gugsa mit wehenden Fahnen in die Stadt ein. Die italienischen Truppen bezogen unterhalb des alten, heute zerfallenen italienischen Forts, das im Jahre 1896 geräumt werden mußte, Biwak. Ras Gugsa nahm im Namen Italiens Besitz von seinem Schloß Makalle.

Mit der Besetzung Makalles haben die italienischen Truppen eine wichtige Ausgangsstellung für ihre weiteren Operationen gewonnen. Es ist anzunehmen, daß nach der notwendigen Sicherung der Vormarsch des Ostflügels südwärts fortgesetzt wird. Inzwischen rückt die Danakil-Abteilung nach Makalle vor, sie steht augenblicklich bei Azbi. Sobald sämtliche Truppen um Makalle konzentriert sind, und der Nachschub gesichert ist, dürfte der Vormarsch in Richtung Dessie angetreten werden. Voraussichtlich wird der westliche Flügel dem Lauf des Flusses Takazze folgen, um dann westlich zum Tana-See vorzustoßen. Über die militärischen Absichten der Abessinier herrscht vollkommene Unklarheit.

Die Trikolore über Makalle.

Die Besetzung von Makalle erfolgte nach einer Meldung aus dem italienischen Hauptquartier am Freitag morgen. Die Truppen stießen auf keinen Widerstand. Während des Einmarsches zogen 20 Flugzeuge ihre Kreise über der Stadt. Die italienische Trikolore wurde mit militärischer Flaggenparade auf dem Kaiserschloß, zugleich der Residenz des Gouverneurs von Tigre, gehißt. Im Laufe des Tages sind italienische Patrouillen schon beträchtlich über Makalle hinaus vorgestoßen. Wie verlautet, haben die Italiener 51 Gefangene gemacht. Nach weiteren Meldungen aus Asmara steht jetzt ein

neuer Vorstoß des italienischen rechten Flügels

bevor, der versuchen soll, von Aksum aus in südwestlicher Richtung über Selaklaka in Richtung nach dem Tana-See vorwärts zu kommen. Nach Ansicht der italienischen Heeresleitung müsse erst die „Befriedung" dieses Gebiets durchgeführt werden. Erst dann könne ohne großes Risiko die eigentliche große Offensive in das Gebiet südlich von Makalle vorgetrieben werden.

Der Rückschlag des Vortages.

Über die Kämpfe vom Donnerstag wird aus Rom, Asmara und Addis Abeba übereinstimmend gemeldet, daß der zweite italienische Angriff auf Makalle blutig abgeschlagen worden war. Den Abessiniern wär es sogar gelungen, einige von den Askaris eroberte, befestigte Bergnester unter schweren Verlusten zurückzuerobern. Den Abessiniern kamen bei der Verteidigung ihrer Stellungen Regen und unpassierbare Wege zugute. Die Askaris hatten sich nach dem zweiten vergeblichen Versuch, die Stadt einzunehmen, an den äußersten Rand der Vorberge zurückgezogen. Über Nacht hatten die Abessinier dann ihre Stellungen verlassen.

General de Bono telegraphiert

Der italienische amtliche Heeresbericht Nr. 40 gibt folgendes Telegramm des General de Bono bekannt: „Unsere Fahne, die am 22. Januar 1896 von der Festung Makalle herabgenommen werden mußte, flattert jetzt von neuem dank der nationalen und Eingeborenen-Truppenabteilungen über diesem Fort.

Ras Gugsa, der bekanntlich zu den Italienern übergegangen war, ist im Namen des italienischen Königs zum Gouverneur der Stadt Makalle ernannt worden." Die Schwarzhemden-Bataillone des General Santini haben fast gleichzeitig mit dem Einmarsch des rechten Flügels in Makalle die 15 Kilometer östlich davon gelegene Ortschaft Dolo besetzt.

Blutiger Nahkampf hinter der Front.

Bei Amba Salana, etwa 30 Kilometer nordöstlich von Makalle, kam es hinter der italienischen Front zu einem schweren Kampf auf den waldigen Berghängen. Erst nachdem die Berghänge systematisch mit Maschinengewehren abgekämmt waren und die Askaris mit Bajonetten Angriffe machten, zogen sich die Abessinier zurück. Sie ließen

40 Tote und zehn Gefangene

in den Händen der Feinde. Nach anderen Meldungen sollen berittene Askaris am Amba Salana 70 Gefangene gemacht haben.

Auch in den übrigen Abschnitten der Nordfront hat sich der abessinische Widerstand versteift. Die Vorhut der Truppen Ras Kassa belästigt durch dauernde Vorstöße die Flanken der Italiener bei den Operationen am Takazzefluß. Italienische Flieger melden, daß etwa 100 000 Mann unter dem Kriegsminister Mulugeta in langsamem Vormarsch von Dessie nach Norden in Richtung Makalle begriffen sind. Alles in allem

bereitet der jetzt einsetzende Widerstand der Abessinier dem italienischen Hauptquartier schwere Sorge.

Ihre Kampfkraft und Bewaffnung wird immer stärker. Man rechnet damit, daß die Abessinier infolge der letzten Zufuhren neben Hunderttausenden von modernen Gewehren 250 Millionen Schuß Munition, 2000 Maschinengewehre, 300 Geschütze und 100 Fliegerabwehrgeschütze besitzen.

Eine Frau an der Spitze wilder Krieger.

An der Nordfront machen jetzt irreguläre Truppen den Italienern schwer zu schaffen, die unter Führung einer Frau stehen. Die blondhaarige abessinische Prinzessin Waziro, in deren Adern europäisches Blut fließt und die bisher einsam in den Bergen von Makalle lebte, hat sich an die Spitze einer Abteilung gestellt, die aus Kriegern ihrer Heimatprovinz gebildet ist und der auch viele Frauen angehören. Sie ist mit einem modernen Gewehr bewaffnet und kämpft bei den Überfällen auf italienische Vorposten und bei den Nachtangriffen an der Spitze ihrer Krieger.

Nach einem weiteren Bericht haben sich an der Südfront Frauen an den Kämpfen beteiligt. Bei dem Angriff auf Webbe Schibeli hätten zwei Frauen bei der Bedienung eines Maschinengewehrs geholfen, eine dritte habe zusammen mit vier Männern einen Vorposten in einem in den Wüstensand gegrabenen Unterstand vier Stunden lang gehalten. Die Berichte über die tapferen Taten dieser Frauen, die jetzt nach Addis Abeba gelangt sind, erklären, daß es zum großen Teil diesen drei Frauen zu verdanken gewesen sei, daß der Rückzug der abessinischen Streitkräfte in Ruhe und Ordnung durchgeführt werden konnte.

Italienischer Vorstoß an der Nordwestecke.

Die gesamten militärischen Operationen an der nördlichen abessinischen Front treten in eine neue Phase ein. Mit dem Überschreiten des Setit-Flusses im äußersten Nordwesten Abessiniens durch eine neue Invasions-Armee, die unter dem Kommando von General Cuturi steht, bekommt die ganze Kriegslage im Norden ein neues Gesicht.

Der Setit bildet die alte Grenze zwischen Erythräa und Abessinien auf einer Strecke von rund 100 Kilometern. Dieser Grenzabschnitt ist die einzige Stelle, an der schon bei Beginn der Feindseligkeiten die Abessinier eine aggressive Haltung zeigten. Die Italiener hatten sich an dieser Stelle bisher defensiv verhalten. Schon kurz nach dem italienischen Vormarsch auf Adua und Adigrat unternahmen die Abessinier ihren ersten Vorstoß über den Setit, mit dem offensichtlichen Ziel, die italienischen Streitkräfte zu zersplittern und die abessinischen Verteidigungskräfte vor Adua, Adigrat und Aksum zu entlasten. Den Italienern gelang es aber, dieser Bedrohung ihrer rechten Flanke Herr zu werden, indem sie die Abessinier schlugen und über den Setit zurücktrieben.

Auch Gorahai genommen.

Nach einem Funkspruch des DNB-Kriegsberichterstatters ist Gorahai, auf das sich die Bemühungen der italienischen Truppen an der Südfront während der letzten Wochen immer mehr konzentrierten, von den Italienern eingenommen worden. Die Besetzung des Ortes durch die Truppen der Armee des General Graziani erfolgte Freitag mittag. Damit haben die Italiener einen der wichtigsten Punkte an der Südfront in ihre Hand bekommen.

Thronrat in Addis Abeba.

Nach Berichten von der Nordfront sollen die Kämpfe um Makalle immer noch andauern. Die Armee des Ras Kassa, die gegenwärtig große Manöver durchführt, dürfte erst in etwa fünf Tagen in der Kampfzone von Makalle eingreifen. Man rechnet auch damit, daß die ebenfalls am linken Flügel der Abessinier stehende Gruppe des Heerführers Ajelu in den Kampf um Makalle eingreifen wird. An der Südfront haben anscheinend keine größeren Kampfhandlungen stattgefunden. Jedenfalls sind von der Südfront am Freitag keine Nachrichten nach Addis Abeba gelangt. Der Kaiser und der Kronprinz haben am Freitag an einem Thronrat teilgenommen, der den ganzen Vormittag hindurch tagte.

Aus anderen Ländern.

Henlein — Vorsitzender auch der „Karpathendeutschen Partei"

Die Hauptleitung der „Karpathendeutschen Partei" hat in ihrer letzten Sitzung Konrad Henlein einstimmig zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Die „Sudetendeutsche Partei" und die „Karpathendeutsche Partei" haben bereits bei den letzten Parlamentswahlen auf einer gemeinsamen Liste kandidiert. Damit war eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Sudeten- und Karpathendeutschtum angebahnt worden. Die frühere Kluft zwischen den Deutschen im Karpathenlande und den Sudetenländern war damit zum erstenmal im Dienste aufrichtiger Zusammenarbeit überbrückt worden. Die Wahl Konrad Henleins zum Vorsitzenden der „Karpathendeutschen Partei", die ihre organisatorische Selbständigkeit beibehält, ist ein weiterer Schritt auf dem Wege der gegenseitigen Annäherung.

Die Bombenattentäter.

Aus Milwaukee wird gemeldet: Der Zeitung „Ny American" zufolge ist es gelungen die Urheber der verschiedenen jüngsten Bombenanschläge zu ermitteln. Es handelt sich um die beiden jüdischen Kommunisten Idzy Rutkowski und Paul Chavanek, die bei dem letzten Anschlag in einer Garage zusammen mit einem Kinde ums Leben kamen. Die beiden Kommunisten hatten innerhalb einer Woche zwei Polizeistationen, ein Rathaus in einer Vorstadt und zwei Bankgebäude in die Luft gesprengt. Der letzte Anschlag galt vermutlich dem Gebäude der „Wisconsin News", die auf die Ergreifung der Bombenwerfer 5000 Dollar Belohnung ausgesetzt hatte.

Frau Förster-Nietzsche gestorben.

Die Schwester des Philosophen Friedrich Nietzsche, Frau Elisabeth Förster-Nietzsche, ist am Freitag gegen 19 Uhr gestorben. Sie war die Hüterin des Nietzsche-Archivs in Weimar.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Ueber räuberische Ueberfälle

innerhalb der Stadt, die auf offener Straße und mehrfach sogar am hellen, lichten Tage verübt wurden, haben wir zu unserem lebhaften Bedauern in den letzten Wochen mehrfach berichten müssen. Wir haben es nur widerwillig und nur in Erfüllung unserer publizistischen Pflicht getan, da wir selbstverständlich das Bestreben haben, das Ansehen unserer engeren Heimat nicht durch Übertreibung vielleicht harmloserer Vorkommnisse zu schädigen. Aber die besagten Vorkommnisse zwangen uns im Interesse der Öffentlichkeit dazu, die Dinge bei ihrem richtigen Namen zu nennen. Wenn jemand einem Fremden ein Stück Brot oder eine Zigarre oder etwas dem Ähnliches aus der Hand reißt und wegläuft, wird es uns nicht einfallen, einen solchen Vorfall, den wir damit durchaus nicht beschönigen wollen, auszubauschen. Aber wenn, wie es vor kurzem geschehen ist, eine Dame am hellen Tage von einer Horde von jungen Menschen überfallen und ihrer Barschaft beraubt wird, oder wenn ein Mensch in der Dunkelstunde im fremden Hausflur den Eintretenden auflauert, um ihnen mit Gewalt oder unter Drohungen etwas zu entreißen, so gibt es dafür keine andere Bezeichnung als Raub. Und kein objektiv Denkender wird diesen Namen als unberechtigt bezeichnen können.

Was ist denn Raub? Nach der Begriffsbestimmung im deutschen Strafgesetzbuch ist Raub der durch Gewalt gegen eine Person oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben begangene Diebstahl. Und eine solche Tat wird nach deutschem Recht (§ 249 Str.-G.-B.) mit Zuchthaus und Polizeiaufsicht bestraft.

Selbstverständlich kennt auch das polnische Strafrecht den Raub. Es handeln davon die Art. 257, 258 und 259 des Strafkodex, und die Definition ist annähernd dieselbe wie im deutschen Strafrecht; es macht dabei zwar gewisse wichtige Unterscheidungen, den Gesamtbegriff als solchen fixiert es aber wie im deutschen Recht. Die Unterscheidungen bestehen u. a. darin:

Der Art. 258 bedroht den Räuber mit Gefängnis bis zu 10 Jahren (Zuchthaus ist bekanntlich bei uns abgeschafft), wenn er Gewalt anwendet, aber nicht, um den Raub auszuführen, sondern um sich ihn zu sichern oder um die sofortige Verfolgung zu vermeiden. Dagegen wird der Raub, d. h. die Gewaltanwendung und Gewaltandrohung oder die Versetzung des zu Beraubenden in den Zustand der Bewußtlosigkeit, um in den Besitz des Raubes zu gelangen, nur mit Gefängnis bedroht, d. h. ohne Angabe der Höhe. Aber in dem Kommentar dazu von Makarewicz wird gesagt, daß diese Art Raub ein besonderes Vergehen darstellt, auf das niemals die mildernden Umstände des § 2 des Art. 257 angewendet werden dürfen.

Aus dieser Begriffsbestimmung ergibt sich mit Klarheit, daß, wenn wir die erwähnten Vorkommnisse als räuberische Überfälle oder kurz als Raub bezeichneten, den Dingen keine Gewalt antaten, sondern sie nur beim richtigen Namen nannten. Wir selbst wünschen nichts sehnlicher, als das, daß diese Rubrik möglichst bald aus den Spalten unseres Blattes verschwinden möchte.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 11. d. M. Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedźwiedzia) und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48. Vom 11. bis zum 18. d. M. Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27 und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37.

§ **Ein Trauergottesdienst** für die gefallenen und verstorbenen Polizisten wurde heute um 9 Uhr vormittags in der katholischen Pfarrkirche von Domherrn Schulz zelebriert. Neben einem symbolischen Sarg hielten Polizisten die Ehrenwache. An der Trauerfeier nahmen Starost Stefanicki, Oberst Russ cki, Stadtrat Spikowski, Landgerichtspräsident Plejewski, Staatsanwalt Łukawski, Polizeikommandant Kowalski und sämtliche Kommissare teil. Den Abschluß der Messe bildete der Trauermarsch, den das Orchester des 61. Inf.-Rgt. spielte. Die Ausschmückung der Aufbahrungsstätte des Sarges hatte die Firma Böhme übernommen.

§ **Der neue Eisenbahnfahrplan** ist zurzeit Gegenstand von Beratungen der Vertreter der einzelnen Eisenbahn-Direktionen. Die Beratungen finden im Direktionsgebäude in der Bahnhofstraße in Bromberg statt.

§ **Ansteigende Arbeitslosenziffer.** Seit dem 1. Oktober ist die Zahl der amtlich festgestellten Arbeitslosen in Polen in einem langsamen Ansteigen begriffen. Sie hat in der zweiten Oktoberhälfte um 4200 zugenommen und beläuft sich jetzt auf 264 100. Nur in der Wojewodschaft Schlesien hat die Zahl der Arbeitslosen um 800 abgenommen.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatte sich der 49jährige Schlosser Ludwig Prokopczyk wegen Diebstahls zu verantworten. Am Mittwoch wurde von dem Dachboden des Hauses fr. Wilhelmstraße (Marsz. Focha) 14 von einem unbekannten Dieb Wäsche im Werte von 70 Złoty gestohlen. Ein Dienstmädchen aus demselben Hause begegnete auf den Treppen einem verdächtigen Menschen, der unter dem Arm ein größeres Paket Wäsche trug. Dank der genauen Beschreibung des Verdächtigen gelang es einem Kriminalbeamten in dem Dieb den P. zu ermitteln, bei dem auch die Wäsche noch vorgefunden werden konnte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits acht Mal vorbestraft ist, zu sieben Monaten Gefängnis.

§ **Mit Arrest belegte Gegenstände in Sicherheit gebracht**, hatte der 36jährige Kaufmann Isaak Wasner. Bei dem W. wurden vom Gerichtsvollzieher für eine Geldforderung der Eisenbahndirektion Thorn zwei Schreibtische beschlagnahmt. Als der Gerichtsvollzieher bei dem W. erschien, um die Tische zwangsweise zu verkaufen, waren diese von dem W. bereits in Sicherheit gebracht worden. Das Gericht, vor dem sich jetzt der Kaufmann zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu zwei Monaten Arrest. — In unserem gestrigen Gerichtsbericht „Aus Konkurrenzneid" ist insofern ein Fehler unterlaufen, als Tomasz Zagórski, der Besitzer eines Kolonialwarengeschäfts in Wilczak, nicht zu sechs Monaten, sondern zu sechs Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt worden war. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt.

§ **Ein Einbruch** wurde in die Bodenkammer der Frau J. Frage, Kanalstraße (Kanałowa) 11, verübt. Den Tätern fiel ein Herrenfahrrad mit der Reg.-Nr. 19 032 in die Hände.

§ **Als blinder Passagier** wollte Pawel Slaps aus Adlershorst eine Reise nach Warschau machen, wurde aber hier in Bromberg verhaftet.

§ **Festgenommen** wurde hier der durch die Dirschauer Kriminalpolizei gesuchte Eduard Balsam. Er wurde der dortigen Polizeibehörde übergeben.

§ **Was alles gestohlen wird.** Aus der unverschlossenen Wohnung gestohlen wurde dem Valentin Smoly, Thornerstr. 65, der Betrag von 143 Złoty. — Ein Fahrrad gestohlen wurde dem Eisenbahner Xaver Kowalski, Chausseestraße (Grunwaldzka) 89. — 530 Złoty entwendet wurden dem Händler Stefan Nowak, Mauerstr. Pod Blankami) 24. In einem Lokal stahlen ihm unbekannte Täter den Betrag. — Ein Autoersatzreifen wurde von einem Personenkraftwagen, der in der Königstraße stand, gestohlen. — Von einem Güterzug, der auf der Fahrt nach Bromberg war, wurden in der Nähe von Bleichfelde 250 Kilogramm Alteisen heruntergeworfen und von den unerkannt entkommenen Tätern in Sicherheit gebracht. — Von einem Bäckerwagen wurden in Bleichfelde zwei Brote entwendet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren sehr stark; besonders viel war Geflügel angeboten. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,50, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,60, Tomaten 0,30—0,40, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Rosenkohl 0,30—0,35, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,40—0,50; Gänse 3,50—7,00, fette Gänse Pfund 0,90, Enten 2,50—4,00, Puten 4—5,00, Hühner 1,50—3,00, Tauben Paar 0,80; Speck 0,85—0,90, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,80—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,70; Hechte 0,70—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,40—0,80, Barse 0,30—0,80, Plötze 0,20—0,50, Bressen 0,40—0,90; Rebhühner 1,20, Hasen 3,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verein Deutscher Ruderinnen. Das Kastenrudern findet jeden Montag statt und beginnt am Montag, dem 11. d. M., abends 7 Uhr. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß Anträge von Neuanmeldungen an unsere Schriftführerin Fräulein Gertrud Müller, Bydgoszcz, ul. Jackowskiego 18, zu richten sind und wegen der technischen Ausbildung nur bis Ende Dezember berücksichtigt werden können. 7870

Freundinnen-Verein. Montag, den 11. d. M., 4 Uhr, Elysium. Vorträge. Wolle und Päckchen erbeten. (8314

Jugendgruppe Deutsche Vereinigung. Heute 7 Uhr sammelt sich die Jugendgruppe im Jugendheim zu einer kurzen Gedenkfeier und anschließendem Gemeinschaftsempfang. Die Mitglieder der D.-G. sind herzlich dazu eingeladen. (7918

Zum 10. November



V **Argenau** (Gniewkowo), 8. November. Ein großes Schadenfeuer brach bei dem Landwirt Marek in Parchanki aus, wodurch das Wohnhaus, der Stall und die Scheune ein Raub der Flammen wurden. Ein Teil des Inventars konnte gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, die Entstehungsursache noch unbekannt.

ss **Bartschin**, 8. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, im Rechnungsjahr 1936/37 folgende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern zu erheben: 25 Prozent zu den Gewerbesteuern, Gewerbepatenten und Registrationskarten, sowie 25 Prozent von den Patenten für die Herstellung und den Verkauf von alkoholischen Getränken. Darauf teilte der Bürgermeister Piotrowski mit, daß die Stadt auf Grund des Urteils des Appellationsgerichts in Posen vom 18. Oktober d. J. dem ehemaligen Bürgermeister Br. Tyczewski eine monatliche Pension von 134,55 Złoty zahlen muß.

ss **Inowrocław**, 8. November. Im August d. J. war das Dorf Balczewo der Schauplatz einer blutigen Schlägerei. Während eines bei dem Landwirt Gluchowski gefeierten Erntefestes wurde Kazimierz Laskowski von Wacław Nowicki und Piotr Sawicki mit Stöcken und einem Beil schwer verletzt. Als darauf Franciszek Laskowski seinem Sohne zur Hilfe eilte, erhielt er einen Beilhieb auf den Kopf, so daß er mehrere Tage mit dem Tode kämpfte. Dieser Tat wegen wurde Nowicki zu zwei Jahren und Sawicki zu ½ Jahr Gefängnis von der Außenabteilung des Bromberger Bezirksgerichts verurteilt.

+ **Lobsens** (Łobżenica), 8. November. Kürzlich wurde Frau Szukowa aus der Gegend von Szczerbin in der Kirche in Gromaden bestohlen. Während der Messe legte sie ihre Börse mit 57 Złoty in eine Bank und mußte dann kurze Zeit darauf die Feststellung machen, daß das Geldtäschchen gestohlen war.

ss **Mogilno**, 8. November. Im hiesigen Finanzamt ist eine aufsehenerregende Fälscher- und Unterschlagungsaffäre aufgedeckt worden. Der hiesige Magistrat hatte dem Finanzamt eine Menge rückständiger Steuern zur Einziehung zugewiesen. Da aber die Akten dort längere Zeit unerledigt lagen, beauftragte der Magistrat den 22 Jahre alten Steuererheber Alojzy Sielecki, während der Dienststunden die Arbeiten in Angriff zu nehmen. Am 12. Oktober d. J. erteilte die Gutsbesitzerin Joana Tyczka in Krzyżownica bei Gembitz dem S. die Vollmacht, für sie sämtliche Steuerangelegenheiten zu erledigen und zahlte ihm einen Vorschuß von 300 Złoty an, der in seine Tasche wanderte. Der Frau T. händigte er ein gefälschtes Schreiben von der Finanzkammer in Posen mit dem Datum vom 14. Oktober ein, worin mitgeteilt wurde, daß das Exekutionsverfahren über rückständige 4000 Złoty nur dann eingestellt werden könnte, wenn sie 300 Złoty anzahle, was auch geschah. Nach einigen Tagen legte der Betrüger der Frau ein zweites Schreiben von der Finanzkammer vor, worin dieselbe mitteilte, daß die rückständigen Steuern aus den Jahren 1923—34 in Höhe von einigen 1000 Złoty niedergeschlagen werden. Hocherfreut zahlte sie dem Betrüger 60 Złoty dafür, womit er verschwand. Die Untersuchungen ergaben, daß S. die Unterschriften des Finanzamtsleiters gefälscht hat, während ihm der Diener Frąckowiak gute Dienste leistete, indem er ihm die Aktenbogen mit den Stempeln verschaffte. Das hiesige Finanzamt fordert daher alle durch Sielecki geschädigten Personen auf, sich auf der zuständigen Polizei bzw. auf dem hiesigen Finanzamt zu melden.

i **Nakel**, 8. November. Nach Beendigung des Lohnstreiks der Zuckerfabrikarbeiter wurde die Zuckerfabrik heute in Betrieb gesetzt.

Bei dem Besitzer Wacholz in Hermannsdorf stahlen noch nicht ermittelte Diebe Fleisch- und Räucherwaren im Gesamtwerte von einigen hundert Złoty.

S **Samotschin** (Szamocin), 8. November. Noch rechtzeitig gelöscht werden konnte ein Hausbodenbrand bei dem Landwirt Rosenbaum in Seefeld. Es wurde Brandstiftung festgestellt. Drei Personen wurden wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.

Ein Racheakt wurde bei dem Polizeidiener Fryske verübt, indem ihm des Nachts ein Ziegelstein durch das Fenster in das Schlafzimmer geworfen wurde. Ein daran befestigter Zettel enthielt eine Drohung betreffs der Arbeitslosenbeschäftigung.

Auf der hiesigen Dampfmühle wurden Veruntreuungen entdeckt.

+ **Schubin** (Szubin), 8. November. Einen Selbstmordversuch unternahm hier eine weibliche Person, indem sie eine giftige Flüssigkeit zu sich nahm. Die Lebensmüde wurde in das Kreiskrankenhaus in Schubin eingeliefert, wo durch Auspumpen des Magens jede Lebensgefahr beseitigt wurde.

o **Wongrowitz** (Wągrowiec), 7. November. Der letzte Viehmarkt war gut beschickt. Während auf dem Pferdemarkt der Handel recht flau war, und die Preise fallende Tendenz aufwiesen, konnte auf dem Viehmarkt bessere Kauflust festgestellt werden. Für schwere, junge, hochtragende Kühe wurden bis 300 Złoty gezahlt, für gute Mittelware 180—230 Złoty. Auf dem Ferkelmarkt brachte gute Ware pro Paar 25—30 Złoty, Mittelware 18—22 Złoty.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 8. November. Das Fest der Goldenen Hochzeit kann heute der Altsitzer Rudolf Schröder mit seiner Ehefrau Amalie geb. Maerker feiern. Die beiden Eheleute stehen im 75. und 74. Lebensjahre und erfreuen sich noch bester Gesundheit. Das Ehepaar hat acht Kindern das Leben geschenkt, von denen die letzte Tochter, die bisher noch zu Hause war, am Jubeltage der Eltern ihre Grüne Hochzeit feiert.

Zwei Stadtverordnetensitzungen fanden am Dienstag im Magistratsgebäude statt. In der ersten Sitzung erstattete die Revisionskommission Bericht über die Kassenprüfung der städtischen Kassen. Sodann wurde der Bürger Orliński zum Sachverwalter für die Armenfürsorge bestimmt. In der zweiten Sitzung wurde die Wahl des nichtberufsmäßigen Bürgermeisters vorgenommen. Zur Leitung des Wahlaktes wurde Schulleiter a. D. Januszewski gewählt. Der bisherige Bürgermeister unserer Stadt, Piotr Jagodziński, wurde einstimmig zum nichtberufsmäßigen Bürgermeister gewählt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 45.

J. MACIEJEWSKI
Spezialhaus für Radio und Elektrotechnik
Grudziądz
Mickiewicza 12 — Tel. 1816

PHILIPS-RADIO
Autorisierte Verkaufsstelle
Die neuen Modelle 1936
Verlangen Sie Offerte! 8805

Als Verlobte grüßen 7905

Erna Gabriel
Werner Laue

Sośno-Pom. Salzwedel
November 1935.

Ich habe mich in **Chełmno**, Dworcowa Nr. 26, in der früheren Dr. **Piórek**'schen Wohnung, niedergelassen.
Dr. Mroczyński
Arzt u. Geburtshelfer

Bleiche Klaviertasten
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Heute vormittag entschlief sanft und unerwartet mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D.

Otto Friede

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
In tiefer Trauer

Hedwig Friede geb. von Kunowski.

Ludwigsfelde, den 8. November 1935.
(Pyszczyn p. Kotomierz)

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. November, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 7917

Wir laden die Hausfrauen zur

Gratis-Film-Vorführung

ein, welche im

KINO „KRISTAL"

täglich um **15 Uhr** in der Zeit

vom 12.–15. u. vom 18.–22. November stattfindet.

Programm:

1. **Die Waschbären** – Ein farbiger Puppenspiel-Tonfilm
2. **Persil** — Man sieht, wie das Waschen in vergangener Zeit ausgeführt worden ist, von der Römerzeit bis in unsere Zeit hinein. Dann folgt die Herstellung **Persil's** und wie man **Persil** verwenden soll
3. **Küchensinfonie** — Tricktonfilm.

Nur Erwachsene haben Zutritt.

Hochachtungsvoll
„Persil" Polska Spółka Akcyjna
Bydgoszcz.

7883



Einfach wie Kaffeekochen
ist die Selbstbereitung von Likören mit den weltbekannten Reichel-Essenzen. Aus 1/2 Liter Wasser, 1/2–3/4 Pfund Zucker, 1/2 Liter Sprit und 1 Flasche Reichel-Essenz — natürliche Likörgrundstoffe – erhalten Sie 1 1/4 Liter hochfeinen Likör 40%, gehaltvoll und kräftig. So spart und genießt man zugleich. Für gutes Gelingen und stets gleiche Güte bürgt die altberühmte „Lichtherzmarke". Wo in Drogerien und Spirituosengeschäften nicht erhältlich, durch **Ch. Nowomiejski, Kraków, Skrytka 41**

***GREY** empfiehlt* 7894
***St. Martinihörnchen** (10. u. 11. Nov.)*

Liebe deutsche Hausfrau!

Hast Du schon nachgesehen, was Du für unsere notleidenden Volksgenossen an

Wäsche, Kleidung u. Schuhzeug

abgeben kannst? — Wir bitten sehr, uns entweder zu benachrichtigen oder, wenn angängig, es selber hinzubesorgen; entweder nach **20. stycznia 20 r. Nr. 2**, nach dem Gemeindehause **Sniadeckich 10** od. nach **Sw. Trójcy 20.**
Die Kleiderwoche fängt an! Gehörst Du zu denen, die da sagen: Ja, also! —

Deutscher Wohlfahrtsbund,
Abteilung Nothilfe Bromberg. 7907

Die bekannten traditionellen 7911
Martini-Hörnchen
empfiehlt die bekannte Konditorei und Café
Argentyna, ul. Gdańska 30.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz
Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
— Innere und Nervenkrankheiten —
Röntgen - Institut. Elektrotherapie
(Diathermie — Höhensonne — Sollux
etc.) Medizinische Bäder etc. 6821

Deutsches Privatgymnasium,
Dregersche Privatschule Bydgoszcz
Am Freitag, dem 15. November 1935,
von 15 bis 17 Uhr

Auskunft
über die Leistungen der Schüler
in den einzelnen Klassen. 7898
Die Schulleitungen.

KONDITOREI und KAFFEE
Café-Club
WŁAŚCICIEL: FRANCISZEK NIEWIECKI
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 22
TELEFON 23—70

HEUTE SONNABEND, den 9. d. M.
3 UHR NACHMITTAGS
NEUERÖFFNUNG

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. Der Stellmachergehilfe **Wilhelm Jadow**, wohnhaft in **Erfurt**, Krämpferstraße 38
2. die **Toni Berta Sophie Dorothea Wesche**, wohnhaft in **Erfurt**, Krollmannstraße 4

die Ehe miteinander eingehen wollen.
Erfurt, d. 4. Nov. 35.
Der Standesbeamte.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert, 3307
Danek, Dworcowa 66.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 7718
erledigt (übersetzt 5 Sprachen
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Dekorationen sowie Polstersachen
werden in jeder Art angefertigt. 3061
A. Witt, Tapezierermeister, Gamma 5.

Fischkonserven

direkter Import aus Portugal, Schweden und Norwegen größere Partien soeben eingetroffen
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen

C. Behrend & Co.
Bydgoszcz 7855
ulica Gdańska 23.



Das beste Rad
7649

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
7489 **Telefon 1304.**

Aeltere Dame sucht ebensolche **zw. freundschaftlichen Verkehrs.** Off. unter **Z 3316** an die Gst. d. Ztg. erbeten.

Bund Deutscher Sänger u. Sängerinnen
Ortsgruppe Bromberg
Sonntag, d. 17. November 1935, abends 8 Uhr
in der **„Deutschen Bühne"**

Erstes Chorkonzert

Leitung: **Bruno Lenkeit.**
Im Programm: **Männerchöre, Gemischte Chöre, Cello - Soli.**

Eintrittspreise: 0.50, 1.— und 1.50 zł.
Vorverkauf in **Johne's** Buchhandlung, am Tage der Aufführung an der Theaterkasse. 7892

Achtung! Achtung!

Der Märchen-Abend der Deutschen Vereinigung
findet **nicht** im **Elysium** sondern im
Civil-Kasino statt.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.

Märchen-Abend

mit Lichtbildern
der Privatdozentin Frau Else Hoffmann,
am Montag, dem 11. November 1935
im Civil-Kasino.
Vorstellungen nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr.
Eintrittspreise Nachm. für alle Plätze: Kinder 20 gr, Erwachsene 30 gr.
Abends I. Platz 50 gr,
II. „ 30 gr.
Vorverkauf in **Hecht's** Buchhandlung und an der Kasse. 7813

Das ist der Freund,
den Sie suchen!
Er sendet Ihnen
ganz kostenlos Ihr Horoskop!

Falls Sie kein Glück haben, lassen Sie dann durch den berühmt. Astrologen Professor **Sahibol Lakajat** Ihr Horoskop stellen. Er wird Ihnen bestimmte Vorfälle aus Ihrer Vergangenheit und Ihrer Zukunft mitteilen. Er wird Ihnen sagen, wer Ihre Freunde und wer Ihre Feinde sind; ob Sie Erfolg und Glück in der Ehe und in Spekulationen zu erwarten haben; bezüglich Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeiten; Ihre Glücksnummern in der Lotterie und noch viele andere interessante Einzelheiten. — Professor **Kinzheimer** schreibt: „Ihr Können und Ihre Wissenschatt scheinen unbegrenzt zu sein und jeder, der an Ihren Talenten zweifelt, sollte nicht versäumen, Ihnen die Gelegenheit zu geben, diesen Zweifel in Glauben zu verändern." — Falls auch Sie von dieser besonderen Wissenschaft profitieren wollen, schreiben Sie ihm dann noch heute Ihren genauen Namen und Adresse, dann noch Ihr Geburtsdatum, Geschlecht, verheiratet oder ledig, und legen Sie zur Fühlung eine Haarlocke von Ihnen selbst bei. 7896

Sie empfangen dann absolut gratis ein Probehoroskop.

Das Porto für Holland beträgt 55 gr. (Wenn Sie wollen, können Sie 75 gr in Briefmarken für Schreib- und Portospesen beifügen.)
Seine Adresse ist:

Professor SAHIBOL LAKAJAT
(Abt. 222 F.) / Postbox 72 / Prinsestraat 2
den HAAG (Holland).

Stenographie-Unterricht
in Schul- u. Debattenschrift erteile. Auf Wunsch komme i. Haus.
Helmut Hagenau-Bukowiec, p. Jabłonowo. Pomorze. 7791

Ihre Juwelen
Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten
repariert sauber, schnell und billig 7852
Paul Kinder, Goldschmiede u. Graveurmeistr.
Dworcowa 43, 1 Trp.

LIQUIDATIONS-GROSSVERKAUF!

B. Cywiński
Bydgoszcz
Rynek
Marszałka Piłsudskiego
Nr. 7

Riesige Auswahl 7897
Bekannt gute Ware
Unerhört billig

Benutzen Sie zu Ihren Einkäufen auch die Vormittagsstunden, da der Andrang am Nachmittag sehr groß ist

---



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 10. Nov. 1935, abends 8 Uhr:
Festvorstellung
zum 15jährigen Bestehen der Bühne u. zur Feier von Schillers Geburtstag

Kabale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten (9 Bildern)
von 7847
Friedrich von Schiller.
Vor Beginn der Aufführung:
Vorspruch: gedichtet von A. Koenig. Sprecher Hans Damaschke.
Eintrittskarten wie üblich. **Die Leitung.**

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich 3161
Michejeff, Pomorska 54.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 7485
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckizat.
Radio-Anlagen billigst

Gründlicher 2737
Klavierunterricht
wird erteilt
Promenada 12. W. 5.

Grabdenkmäler
Tafeln, Kreuze,
garant. saubere Ausführung, verkauft bill.
Raczkowski,
Bydg., Marsz. Focha 36
(frühere Wilhelmstr.)

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme
Korsetts rc.
Nur Wiener Maßarbeit.
Neueste Modelle 3254
Swietlik,
jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

Deutsche Kraftwagen der Fa. „AUTO UNION"
„AUDI" „DKW" „HORCH" „WANDERER"
Lastkraftwagen „BÜSSING", „NAG" sowie **Motorräder „DKW"** treffen in Kürze ein. Aufträge nimmt jetzt schon entgegen 7914
Reprezentacja firmy **„AUTO UNION"**
Poznań, Dąbrowskiego 30. Tel. 1341.

Weihnachtsbäume
mehrere Hundert von 1 bis 2,5 m verkauft und bittet um Angebote. 7825
Forstverwaltung Białachowo,
pow. Grudziądz. Tel. Grudziądz. 1603.

Sämtl. Wäsche
wird zu billigst. Preisen **gewaschen u. geplättet, Reparaturen gratis,**
3302 **Zduny 23.**

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 10. Nov. 1935.
(21. Sonntag n. Trinitatis)
Nakel. Vorm. 9 Uhr Abendmahlsfeier, 10 Uhr Gottesdienst, (Sprechchöre, Kirchenchor), nachm. 4 1/2 U. Frauenhilfe, Donnerstag abds. 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Dreh- u. Schweißarbeiten
werd. bill. ausgeführt
Nakielska 24. 3160

Die bekannten traditionellen 7910
Martini-Hörnchen
empfiehlt die bekannte Konditorei und Café
Berendt, ul. Dworcowa 6

Oefen!
Eiserne Oefen repariert Werkstatt
3089 **Gdańska 127, Hof.**

Nach der Vorstellung trifft man sich 7751 im **„Elysium"**.

KINO ADRIA — **Achtung!** Unzählige Nachfragen veranlassen uns, **am Sonntag, dem 10., mittags 12^15 Uhr** eine Extravorstellung zu veranstalten **„DIE HOHE SCHULE"** **(in deutscher Sprache)** mit Rudolf Forster, Angela Salloker, Hans Moser. **Achtung!** Ermäßigte Preise: **Parter 54 gr, Balkon 85 gr** Allen, die diesen selten schönen Film noch nicht gesehen haben, bietet sich eine letzte Gelegenheit! 7913

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 259.

Bromberg, Sonntag, den 10. November 1935.

Pommerellen.

9. November.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Raubmordprozeß

gelangte vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Wie seinerzeit berichtet, wurden am frühen Morgen des 1. Juli v. J. die etwa 60 Jahre alten Eheleute Jan und Antonina Matysiak in Blümchen (Kwiatki), Kreis Schwetz, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Aus der Behausung der alten Leute drang Rauch, was sich dadurch erklärte, daß der Raubmörder, um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen, in der Stube Petroleum ausgegossen und dann dieses angezündet hatte. Der Brand konnte aber gleich erstickt werden. Festgestellt wurde, daß der Täter den Ermordeten ihre bei sich aufbewahrten Ersparnisse in Höhe von etwa 1800 Złoty geraubt hatte. Der Verdacht, das grausige Verbrechen verübt zu haben, fiel von vornherein auf den Neffen der ermordeten Frau Matysiak, den 27jährigen Tischler Wacław Garncarz, der einige Tage vor der Tat zu seinen Verwandten hingereist, nach der Verübung des Raubmordes aber verschwunden war. In Deutschland wurde er verhaftet.

Er hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Er bestritt, der Täter zu sein, verwickelte sich jedoch fortwährend in Widersprüche. Sehr belastend für ihn war, daß am Tatorte zurückgelassene Hosen von Zeugen mit vollster Sicherheit als diejenigen des Garncarz bezeichnet wurden. Gegen ihn sprach weiter, daß er in Deutschland unter falschem Namen gelebt hat.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Vizeprokurator Szpondrowski, konnte dem auch auf Grund des umfangreichen, einen Zweifel an die Täterschaft des Angeklagten ausschließenden Indizienmaterials die von diesem versuchten Ausreden mit Leichtigkeit widerlegen und außer den sonstigen Nebenstrafen auf Verurteilung des Garncarz zum Tode plädieren. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Stein, suchte nachzuweisen, daß die vorliegenden Beschuldigungsmomente seiner Ansicht nach nicht zu einer Verurteilung ausreichend wären; und beantragte deshalb die Freisprechung des Angeklagten von der Anklage des Raubmordes.

Das Urteil lautete wegen Doppelmord auf lebenslängliches Gefängnis. Wegen der übrigen Anklagepunkte (Brandstiftung, Raub des Geldes und unerlaubte Grenzüberschreitung) wurde auf zehn und fünf Jahre, bezw. einen Monat Gefängnis erkannt. Weiter sprach das Urteil die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte aus.

Der Angeklagte nahm das Erkenntnis ohne erkennbare Bewegung entgegen, wie er überhaupt während der ganzen Verhandlung eine auffallende Ruhe, ja Gleichgültigkeit an den Tag gelegt hatte. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 9. November d. J., bis einschließlich Freitag, 15. November d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Ein Ufa-Film,** der den Titel trägt „Ich will nicht wissen, wer du bist", läuft zurzeit im Kino „Apollo". Für den Erfolg des Films bürgen Gustav Fröhlich und Liane Haid, wie wir schon gestern im Bromberger Teil berichten konnten. Szöke Szakalls witzig-lustige Manier sorgt dafür, daß im Publikum oftmals herzliches Lachen die spannenden Geschehnisse auf der Leinwand begleitet. Der unterhaltsame Film ist somit ein wirklicher Sorgenverscheucher. *

× **Holzdiebstahl.** Am Montag dieser Woche traf der Förster Josef Zynda, wohnhaft in Marusch (Marusza), Kreis Graudenz, in der Gr. Ellernitzer Forst beim Holzdiebstahl einen Mann an, der sich auf Aufforderung des Beamten legitimieren sollte. Der Betroffene schlug statt dessen auf den Beamten mit dem Knüppel derart ein, daß der Geschlagene zu Boden stürzte. Sodann versuchte der Holzdieb den Förster zu entwaffnen, wobei ihm eine ebenfalls dabei anwesende Frau behilflich war. Dem Förster gelang es jedoch, sich den beiden zu entwinden, und da diese die in den Händen gehaltenen Gegenstände trotz Aufforderung nicht niederlegten, schoß der Förster aus seiner Doppelflinte, wodurch der Holzdieb leicht an einem Bein verletzt wurde. Der verletzte Holzdieb fand im hiesigen Krankenhause Aufnahme. *

× **Fahrraddiebstahl.** Dem Gärtner Edward Puchała aus Dragaß (Dragasz) bei Graudenz wurde in Graudenz sein Fahrrad, das er in der Unterthornerstraße (Toruńska) an ein Haus gestellt hatte, entwendet. Das Rad hat einen Wert von 80 Złoty. *

× **Zwei Falschspieler** mußten sich wieder einmal vor dem Richter verantworten. Es waren dies Fr. Majewski und Br. Wydrzyński, die vom Gericht zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt wurden. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Abnahme um 14 Zentimeter und betrug Freitag früh bei Thorn 1,69 Meter über Null. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Belgja" bzw. „Krakus", auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau die Personen- und Güterdampfer „Witeź" und „Atlantyk" bzw. „Goniec", die sämtlich hier Station machten. Die Schleppdampfer „Donau" und „Bawarja" starteten mit je zwei beladenen Kähnen nach Warschau, der Schleppdampfer „Poluks" machte sich mit zwei mit Getreide und Mehl beladenen Kähnen auf den Weg nach Danzig, und Schleppdampfer „Nadzieja" lief mit dem Bestimmungsort Włocławek aus. * *

* **Wichtig für Fahrradbesitzer.** In Sachen der Beschaffung von Fahrradkarten machen wir die Besitzer von Fahrrädern auf nachstehende Bekanntmachung des Thorner Burgstarosten Skórewicz aufmerksam: Jede Person, die sich um eine Fahrradkarte bemüht, hat zum Nachweis, daß sie des Fahrens kundig und mit den Wegevorschriften vertraut ist, ein Examen abzulegen. Dies geschieht vor einer Prüfungskommission, die jeden Mittwoch, und im Falle eines Feiertages am Donnerstag um 9 Uhr morgens im Kommissariat I der Staatspolizei in Thorn, Wallstraße (ul. Wały) 10, amtieren wird. Zum Examen ist das eigene Rad mitzubringen. Die Fahrradkarten werden in der Burgstarostei nur nach Ablegung des erwähnten Examens ausgegeben. Beim Verkauf eines Rades hat der Verkäufer dem Käufer die Fahrradkarte sowie die Registriertafel auszuhändigen, der Neuerwerber muß sich um eine neue, auf seinen Namen lautende Fahrradkarte, bemühen. Die Besitzer von Fahrrädern haben darauf zu achten, daß die Nummern auf den Registriertafeln deutlich sichtbar sind. Im Falle ihrer Beschädigung muß bei der hierfür in Frage kommenden Behörde (Starostei) die Ausgabe einer neuen Fahrradtafel gegen Erstattung der entsprechenden Gebühr nachgesucht werden. * *

+ **„Ein Walzer für Dich"** ist der Titel der melodiösen Wiener Operette, die zur Zeit im Kino „Lira", Bachestraße (ul. Strumykowa), gespielt wird. Die Hauptträger der Handlung sind Camilla Horn und Louis Graveure, der Tenor der Wiener Oper, dem der Film reichlich Gelegenheit zur Entfaltung seines schönen Organs bietet. Die Handlung des unterhaltsamen Stückes ist auf Verwechslung aufgebaut, so daß sich viele humoristische Situationen ergeben, die ausgiebig belacht werden. Besondere Freude erwecken der Opern-Kapellmeister und spätere Adjutant „hoch zu Roß", sowie die Schwipsszene im Keller. * *

v **Wieder ein schwerer Verkehrsunfall auf der neuen Wegebrücke.** Mittwoch nachmittag gegen 16,30 Uhr ereignete sich auf der Piłsudski-Brücke wieder ein bedauerlicher Unglücksfall, dem der Eisenbahnbeamte Sztejka zum Opfer fiel. Der Eisenbahner Augustyn Chmielewski, wohnhaft Schlachthausstraße (Przy Rzeźny) 28, hatte die Post-

Thorn.

Graudenz.

sachen der hiesigen Eisenbahndirektion in Empfang genommen und brachte dieselben mit einem Motorrade nach dem Hauptbahnhof. Als er beim Passieren der Brücke zwei Fuhrwerke überholen wollte, stieß er mit dem Fahrrad des vom Hauptbahnhof vom Dienst heimkehrenden Eisenbahner Anastazy Sztejka zusammen. Der Angefahrene stürzte vom Rade und zog sich hierbei eine Reihe nicht unerheblicher Verletzungen zu. * *

v **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatte sich am Mittwoch der aus Rentschkau (Rzęczkowo) stammende 32jährige Handlanger Stanisław Zarębski, zurzeit wohnhaft in Thorn, ul. Majdany, wegen Tierquälerei zu verantworten. Die Verhandlung ergab folgenden Tatbestand: Der bei einem Hausbau in der Waldstraße (ulica Słowackiego), beschäftigte Angeklagte Zarębski bemerkte am Montag einen 7 Monate alten Jagdhund, der Eigentum des Polizeikommissars Mittlener war. Zarębski lockte den Hund an sich und warf ihn in eine mit gelöschtem Kalk angefüllte Grube. In dem Kalk versinkend, zog sich das bedauernswerte Tier starke Verbrennungen zu; es verlor nicht nur das Augenlicht, sondern büßte auch den Geruch- und Hörsinn ein. Wegen dieses kaum zu übertreffenden Rohheitsdeliktes verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Woche Arrest und 20 Złoty Geldstrafe. * *

v **Jugendliche Diebe.** Der 12jährige Stanisław Krzyżanowski und der 13jährige Kazimierz Kołpacki, beide von hier, machten den Versuch, von einem Fuhrwerk einen Zentnersack mit Weizen zu stehlen. Ein vorübergehender Schutzmann bemerkte den Vorgang und brachte die jugendlichen Diebe zur Wache. * *

⧧ **Leichenfund.** Am Weichselufer wurde am Donnerstag die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa zehn bis zwölf Jahre alten Knaben gefunden. Man nimmt an, daß es sich um den elfjährigen Kazimierz Lewandowski handelt, der am 22. Juni im Strom ertrunken ist. * *

⧧ **Aus dem Elternhause entfernt** hat sich am 27. Oktober der zwölf Jahre alte Stanisław Jasiński, Gartenstraße (ul. Ogrodowa) 3. Die durch die Mutter des Kindes benachrichtigte Polizei hat die Suche nach dem Verschwundenen sofort aufgenommen. * *

⧧ **Wegen Nichtgestellung vor Gericht** wurde am Donnerstag eine Person verhaftet und dem Bezirksgericht übergeben. Eine andere wurde wegen Vagabondage und Bettelei dem Burggericht zugeführt. Angemeldet wurden sieben, aufgeklärt ein Kleindiebstahl. Wegen Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen wurden vier Protokolle aufgenommen. * *

v **Wegen Diebstahls** hatten sich Leon Wroński und Michał Gehrtz vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Die beiden Angeklagten passierten im Mai d. J. das Dorf Popioły im Landkreise Thorn. Hierbei stahlen sie aus der Molkerei von F. Gizela eine Kanne mit 27 Liter Sahne. Nach Durchführung der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten Leon Wroński zu einem Jahr Gefängnis und den Angeklagten Michał Gehrtz zu sieben Monaten Gefängnis. * *

⧧ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt,** der sich guter Beschickung und guten Besuchs erfreute, notierte man folgende Preise: Eier 1,40—1,60, Butter 1,40—1,80, Honig 1,50—2,00, Brathähnchen pro Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00—3,00, Enten 1,50—3,00, Martinsgänse 3,00—5,00, Tauben pro Paar 0,70—1,00, Rebhühner 0,90, Hasen 2,50; Kartoffeln 0,03, pro Zentner 1,50—2,50, Weißkohl 0,05—0,20, Wirsingkohl 0,10—0,20, Rotkohl 0,10—0,30, Blumenkohl 0,05—0,60 pro Kopf, Rosenkohl 0,25—0,40, Grünkohl 0,15—0,20 pro Pfund, Mohrrüben 0,10, Karotten pro Bund 0,10—0,15, Wrucken 0,04—0,06, Pastinack 0,15—0,20, rote Rüben 0,10, Kürbis desgleichen, Tomaten 0,10—0,50, Kohlrabi 0,15—0,20, Spinat 0,15—0,25. Zwiebeln 0,10—0,15, Radieschen pro Bund desgleichen, Petersilie pro Bund 0,05, Rehfüßchen pro Maß 0,15, Sprotten 0,80—1,00, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,70, Quitten 0,30—0,40, Weintrauben 1,00, Nüsse 0,60—1,20, Zitronen pro Stück 0,10—0,20, Bananen pro Pfund 1,00 Złoty usw. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Konitz (Chojnice)

tz **Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag abends gegen 8 Uhr auf der Danziger Chaussee in der Nähe von Rittel. Kreisbaumeister Koch kam mit seinem Auto von Czersk und traf auf der Chaussee das unbeleuchtete Fuhrwerk des Besitzers Wincent Kurkowski aus Schöndorf. Durch den starken Nebel war die Sicht stark beeinträchtigt. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei Kurkowski vom Wagen flog und sich am Kühler des Autos eine Gesichtsverletzung und Gehirnerschütterung zuzog. Auch die anderen Mitfahrer des Fuhrwerks erlitten schwere Verletzungen und zwar Rosalie Głąbińska aus Guttowitz und Marta Łęgowski aus Czersk. Die Autoinsassen blieben unverletzt und brachten die Verunglückten sofort ins Borromäusstift nach Konitz.** +

tz **Der Verein für Leibesübungen** hielt am Donnerstag abend im Hotel Engel seine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden wurden neue Mitglieder aufgenommen und dann interessante Vorträge über völkisches Turnen gehalten. Zum Mitglied des Turnrats wurde Turnwart Gonsch und für den zum Militär eingezogenen zweiten Turnwart Dulleck Turngenosse Herbert Schulz gewählt. Die Turnhalle wurde der Deutschen Privatschule zur Benutzung zur Verfügung gestellt. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 28. Dezember bei Engel und das Stiftungsfest am 8. Februar 1936 zu feiern. Nach dem Bericht über das Vereinswetturnen am 6. Oktober wurden verschiedene Einladungen auswärtiger Turnvereine zur Kenntnis gegeben und mit dem Turnergruß die Versammlung geschlossen. +

tz **Diebstähle.** Leon Milkowski aus Cziczkowy wurde ein Fahrrad gestohlen, das dann bei einem Arbeiter in Huta gefunden wurde. — Sechs Brieftauben, die Franciszek Paliszewski aus Konitz gestohlen wurden, konnten ausfindig gemacht werden. — Neun Zentner Roggen stahl ein Maksymiljan Pelpliński aus Neukirch dem Besitzer Paul Miszewski. — Der Arbeiter Jan Narloch aus Krojanten verlor in Kladau seinen Geldbeutel mit verschiedenen Militärpapieren und 100 Złoty Bargeld. +

tz **Überfallen** wurde in Schönfeld der durchfahrende Duraj; die Täter, die bekannt sind, mißhandelten ihn **stark.** +

Ein Spielkasino für Gdingen?

In Gdingen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß mehrere jüdische Unternehmer die Absicht haben, in Gdingen ein Spielkasino zu eröffnen, „damit die Spieler aus Polen ihr Geld nicht ins Ausland bringen". Wie es heißt, liegt das entsprechende Gesuch bereits in Warschau an zuständiger Stelle vor und die Urheber dieses Planes geben sich große Mühe, um die Konzession zu erhalten. Ein Gutachten der interministeriellen Kommission zur Förderung des Reiseverkehrs hat bereits ein zustimmendes Gutachten verfaßt, in dem darauf hingewiesen wird, „daß die moralischen Bedenken gegen eine solche Konzessionserteilung mit Rücksicht auf die materiellen Vorteile zurückgestellt werden sollten".

Kindesunterschiebung — um eine Heirat zu erzwingen.

Die in Stawutowo wohnende Marie Rumkowska hatte sich vorgenommen zu heiraten. Da aber ihr Bräutigam es mit der Heirat nicht so eilig hatte, kam die R. auf eine merkwürdige Idee, ihn dazu zu zwingen. Sie ließ sich von ihrer Nachbarin das neugeborene Kind leihweise geben, ging damit zu ihrem Bräutigam und stellte ihm „sein" Kind vor! Da der Bräutigam die Vaterschaft entschieden bestritt, erbot sich die R., ihm die amtlichen Dokumente vorzulegen. Darauf begab sich die R. zu der Dorfhebamme und ersuchte diese, ihr eine Geburtsurkunde auszustellen. Die Hebamme lehnte zuerst das Ersuchen ab. Da aber die R. inständig bat und der Ehemann der Hebamme zuredete, stellte die Hebamme schließlich eine Geburtsurkunde aus. Mit dieser Urkunde begab sich die R. nun zum Standesamt und meldete die Geburt eines Kindes an. Aber auch jetzt noch bestritt der Bräutigam, Vater des Kindes zu sein. Er stellte Nachforschungen an, bei denen der Schwindel aufgedeckt wurde.

Jetzt hatten sich die Beteiligten vor dem Gericht zu verantworten. Die Hebamme erhielt wegen Urkundenfälschung sechs Monate Gefängnis ohne Strafaufschub, ihr Ehemann vier Monate Gefängnis mit Strafaufschub auf fünf Jahre. Die Rumkowska wurde zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist von zwei Jahren verurteilt.

ch **Berent** (Kościerzyna), 7. November. Wojewode Kirtiklis weilte in dieser Woche zur Inspektion der Verwaltungsbehörden in Berent.

Ab 8. d. M. werden von der Starostei Berechtigungsausweise für die Ausfuhr von Federvieh nur an Freitagen von 10—13 Uhr ausgegeben.

d **Gdingen** (Gdynia), 8. November. Spurlos verschwunden ist seit dem 1. d. M. der Sohn Felix des Fischers W. Dettlaff. Nach einem Streit mit den Eltern begab er sich in angeheitertem Zustande zum Hafen und fuhr mit dem elterlichen Fischkutter auf See. Am nächsten Tag fand man den Kutter in der Nähe von Reva, wo er aufgelaufen war. Von dem Insassen fehlte jede Spur. Trotz aller Nachforschungen, konnte bis jetzt sein geheimnisvolles Verschwinden nicht aufgeklärt werden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Danziger Chaussee in Cisau. Im Augenblick, als ein deutsches Auto die Brücke passieren wollte, versperrten plötzlich zwei Wagen den Weg. Der Chauffeur versuchte auszuweichen und überfuhr den 7jährigen L. Popow, der einen Schädelbruch und einen mehrfachen Bruch der Wirbelsäule davontrug. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die schuldigen Kutscher der beiden Fuhrwerke wurden verhaftet.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 8. November. Im Kaufmännischen Verein wurde beschlossen, die bisherige Sterbekasse aufzulösen und dafür einer Versicherungsgesellschaft beizutreten.

In Abwesenheit des Volksschullehrers Zdzisław Głapa in Linde (Linja) wurden aus der in der Schule befindlichen Dienstwohnung sämtliche Möbel im Werte von 3000 Złoty gestohlen.

Dem Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Roszczynalski Lensitz (Łężyce) wurden in der Nacht durch Einbruch eine große Menge Garderobe gestohlen.

Riesenbrand in einem Danziger Tischlereibetrieb.

Eröffnung des Danziger Staatstheaters nicht gefährdet.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 8. November.

Eine der größten Tischlerei-Betriebe und Parkettfabriken, die Firma Behrendt, die in der ehemaligen Trenckkaserne untergebracht ist, ist in den heutigen frühen Morgenstunden einem riesigen Feuer zum Opfer gefallen. Im Augenblick stand das gesamte, der staatlichen Grundbesitzverwaltung gehörende Gebäude in Flammen, die hoch aus dem Dachstuhl emporloderten. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß die Innenräume mit wertvollen Fertigwaren und Vorräten ausbrannten. Dieser Brand verursachte nicht allein einen großen Sachschaden, der auf rund 200 000 Gulden beziffert wird, sondern durch das Feuer ist auch das Staatstheater, das zu Weihnachten seine Pforten wieder öffnen will, empfindlich getroffen worden. Dem Brand ist nämlich die in den Werkstätten sich befindende, bereits fertiggestellte, für das Staatstheater bestimmte Wand- und Treppenbekleidung zum Opfer gefallen. Ferner ist die ebenfalls schon vollendete Warenhaus-Einrichtung für die Gdingener Filiale des Warenhauses Sternfeld-Danzig mitverbrannt.

Es ist dies das zweite Mal in fünf Jahren, daß die Großtischlerei Behrendt von einem solchen Brande betroffen wurde. Das Gebäude ist völlig ausgebrannt. Versicherungsträger ist, wie verlautet, eine englische Gesellschaft.

Von amtlicher Seite wird zu dem Schaden, den das Danziger Staatstheater durch den Brand erlitten hat, mitgeteilt, daß dadurch **die Eröffnung des Danziger Staatstheaters am 1. Weihnachtsfeiertag nicht gefährdet sei.**

Kleine Rundschau.

Prinzenhochzeit in London.

Die kirchliche Trauung zwischen dem dritten Sohne des englischen Königs, dem Herzog von Gloucester, und Lady Alice Scott wurde am Mittwoch mittag in der Privatkapelle des Buckinghampalastes durch den Erzbischof von Canterbury vollzogen. Zehntausende von Zuschauern hatten sich in der Nähe des königlichen Schlosses angesammelt, um die Anfahrt der Braut und der geladenen Ehrengäste anzusehen. Angesichts des vor zwei Wochen erfolgten Todes des Vaters der Braut, des Herzogs von Buccleugh, war die Feierlichkeit nur in kleinem Rahmen gehalten.

Bei einem Ehezwist erschossen.

In Granada spielte sich ein blutiger Familienstreit ab, bei dem auch eine Nichte des Präsidenten der Republik, Alcalá Zamora, ums Leben gekommen ist. Diese Nichte war mit einem Rechtsanwalt namens José Ramiez verheiratet. Zwischen den Eheleuten bestanden seit Jahren Zwistigkeiten, da Frau Ramiez ihrem Mann, den sie der Verschwendungssucht beschuldigte, die Verwaltung ihres Vermögens hatte entziehen lassen. Im Verlauf einer lebhaften Auseinandersetzung ergriff der Rechtsanwalt einen Revolver und tötete seine Frau durch mehrere Schüsse. Als der älteste Sohn herbeieilte und um Hilfe rief, gab Ramiez auch auf ihn einen Schuß ab, der ihn schwer verletzte. Der Mörder wurde verhaftet.

Deutsch-polnische Filmbeziehungen.

Sven Schacht, ein Neffe des Reichswirtschaftsministers, und Schriftleiter des „Berl. Tagebl.", führte folgendes Gespräch mit dem ersten Mann des polnischen Filmwesens:

„Man darf es heute ruhig aussprechen", beginnt Professor Richard Ordynski, Präsident des Obersten polnischen Filmrates, den wir um seine Meinung zur deutsch-polnischen Filmsituation befragten, „daß der deutsche Film neuerdings eine technische Höhe erreicht hat, wie sie nicht einmal von der amerikanischen Produktion übertroffen wird. Doch auch wir in Polen setzen alles daran, den polnischen Film voranzubringen; wie der eigene Markt, da wir ein Agrarland sind, vorläufig noch klein ist, sind wir glücklicherweise genötigt, unsere Filme künstlerisch so zu gestalten, daß sie auch andere Völker zu interessieren [illegible] — ein Beschränktsein auf uns selbst. eine Art Filmautarkie, wenn Sie so wollen, können wir uns schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht leisten.

Und wenn ich an den Erfolg erinnern darf, den der polnische Lustspielfilm „Ist Lucy ein Mädel?" kürzlich in Deutschland erzielte, so sehen wir darin eine Bestätigung mehr, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Welche deutschen Filme in Polen gefallen? Augenblicklich läuft bei uns mit größtem Erfolg der Martha-Eggerth-Film „Die ganze Welt dreht sich um Liebe", wie überhaupt diese Darstellerin bei uns sehr geschätzt ist. Ich sah in Berlin den „Königswalzer", und ich will nicht verschweigen, wie sehr mir Darstellung und Milieu gefielen. Sehr gespannt bin ich auf „Ich war Jack Mortimer" — man sagte mir, daß er sich vor anderen Filmen wohltuend durch das Fehlen langatmiger Dialoge auszeichne; das Element des Filmes ist nun einmal die Bewegung. „Pygmalion" zwar ist in einem gewissen Sinn der Gegenbeweis, doch nicht jeder Film weist so vorzügliche, in Spiel und Sprache gleich interessante Darsteller auf.

Die Ufa hat kürzlich übrigens einen polnischen Film erworben, „Das Freiheitsbanner". Uns ist gerade er deshalb besonders wertvoll, weil es der letzte Film ist, den Marschall Piłsudski vor seinem Tode sah. So sind wir sicher, daß er auch in Deutschland jene Anteilnahme findet, wie er sie allein schon durch sein Thema, den Kampf gegen den Bolschewismus, beanspruchen darf." —

*

Zu den deutsch-polnischen Filmbeziehungen bemerkt Sven Schacht ergänzend, daß sie einen erfreulichen Anfang genommen haben. In Warschau haben Deutsche und Polen, die beiderseits um ein Bekanntwerden der deutschen künstlerischen Spitzenfilme in Polen bemüht sind, sich zusammengetan, und die „Filmwog" mit dem Sitz in Warschau gegründet.

Mit Unterstützung der interessierten Kreise aus Besitzern der polnischen Lichtspieltheater ist es gelungen, das erste polnische Lichtspielsyndikat (Syndikat Kinoteatrów w Polsce) ins Leben zu rufen, das besonders um die Erstaufführung guter deutscher Filme bemüht ist.

Am 4. Oktober 1935 ist mit der Premiere des großen, in Deutschland besonders erfolgreichen Films „Regine", in Kattowitz gestartet worden. Der Film hat auch in Polen eine hervorragende Aufnahme gefunden und ist im Begriff, seine Reise über sämtliche polnischen Städte anzutreten. Ihm folgt unmittelbar der Martha-Eggerth-Film „Ihr größter Erfolg", dessen Premiere in Krakau am 9. November 1935 stattfinden wird, und an den sich die weiteren Filme „Englische Heirat", „Blonde Carmen" und „Großreinemachen" anschließen.

Briefkasten der Redaktion.

R. in L. Sie müssen das Ausgedinge zahlen, ganz gleichgiltig, wo der dazu Berechtigte wohnt. Die Kosten der Übersendung können Sie sich abziehen. Damit erledigt sich auch die zweite Anfrage.

E. F. Toruń. Die Gesamtschuld beträgt in Złoty umgerechnet 3484,80 Złoty. Die Aufwertung beträgt 10 Prozent = 348,48 Złoty. Da über die Höhe des Zinssatzes nichts vereinbart worden ist, so gilt, da die Schuld vor Inkrafttreten des polnischen Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse entstanden ist, die Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, daß der Prozentsatz in solchem Falle 4 Prozent beträgt. Die Zinsen bis Ende 1930 sind verjährt, so daß nur die Zinsen vom 1. 1. 31 ab zu zahlen sind. Bis 31. 12. 35 wären also an Zinsen zu 4 Prozent zu zahlen 69,65 Złoty, und an Kapital und Zinsen zusammen 418,13 Złoty.

A. K. Entschuldungsgesetz. Da die Schuld vor dem 1. April 1932 noch nicht fällig war, kann der Abschnitt V des Entschuldungsgesetzes auf Ihre Forderung nicht angewandt werden; d. h., es kann kraft Gesetzes weder die Verteilung der Schuld auf Raten noch eine Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 Prozent erfolgen. Der Abschnitt V handelt, wie schon aus seiner Überschrift hervorgeht, von den Schulden, die kraft Gesetzes auf Raten verteilt und deren Zinsen auf 3 Prozent herabgesetzt werden. Der dazu gehörige Art. 41 Abs. 1 nimmt aber diejenigen Schulden, die nicht vor dem 1. April 1935 fällig werden, ausdrücklich aus, so daß hier die Zinsen nicht kraft Gesetzes, d. h. automatisch, auf 3 Prozent herabgesetzt werden können. Diese Auffassung wird bestätigt durch den Abschnitt VI, dessen Art. 49 das Schiedsamt ermächtigt, solche Schulden, die nicht kraft Gesetzes auf Raten verteilt und deren Zinsen auch nicht kraft Gesetzes herabgesetzt werden können, d. h. Schulden Ihres Falls, in etwas von dem Abschnitt VI abweichenden Form zu regeln. Da Sie von dem Schiedsamt nichts darüber gehört haben, kann von einer Zinsherabsetzung in Ihrem Falle nicht die Rede sein. Im übrigen ist eine Inanspruchnahme des Gerichts in dieser Sache vorerst ganz ausgeschlossen, da für das Kapital und die Zinsen bis 1. 11. 34 ein Moratorium bis 1. 10. 38 angeordnet ist. Ihre Angabe, daß das Entschuldungsgesetz nur platzgreift, wenn die Schuld vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist, und wenn die Schuld vor dem 1. April 1935 fällig war, ist nicht ganz richtig; das hat in der „Deutschen Rundschau" niemals gestanden, sondern wir haben nur gesagt, daß in solchem Falle der Abschnitt V des Gesetzes über die Verteilung der Schuld auf Raten und die Herabsetzung der Verzinsung auf 3 Prozent keine Anwendung finden kann, und zwar aus den oben angegebenen Gründen.

Für Einigkeit und Erneuerung.

Aufklärung und Schulung der Deutschen Vereinigung.

Die Ortsgruppe Rawitsch der Deutschen Vereinigung hatte ihre Mitglieder in der vorigen Woche zu einer Versammlung zusammengerufen. Trotz des strömenden Regens waren die Volksgenossen in stattlicher Anzahl erschienen, um damit zu bekunden, daß sie, unbeirrt durch das unglaubliche Benehmen der „jungdeutschen" Genossen auf der öffentlichen Versammlung, ihren Weg zur Volksgemeinschaft fortsetzen. Volksgenosse Dr. Günther schilderte in eindringenden Worten die Entwicklung unserer Volksgruppe und beleuchtete den gegenwärtigen Bruderkampf, der seit nunmehr 1½ Jahren unser Volkstum bis aufs innerste erschüttert und auf seiten der „Jungdeutschen" Partei zum Klassenkampf ausartet.

In diesen Tagen scheiden vorübergehend die Kameraden aus ihrer Gefolgschaft aus, die zum Heeresdienst einberufen worden sind. Der Rekrutenabschied wurde in mehreren Ortsgruppen festlich begangen. So konnte die Ortsgruppe Jablone zu dieser Gelegenheit im überfüllten Saale auch Mitglieder der Nachbarortsgruppen Kakolewo und Kirchplatz begrüßen. Nach der Eröffnung durch Volksgenossen Schmolke, ermahnte Volksgenossin Gräfin Schlieffen die scheidenden Rekruten, ihre Pflicht als polnische Soldaten zu erfüllen, aber auch die Treue ihrer Heimat, dem Volkstum und der Deutschen Vereinigung zu bewahren. Ein begeistertes Siegheil auf die Deutsche Vereinigung und das Lied „Unter der Fahne schreiten wir" folgten dem Vortrag.

Nachdem die Gefolgschaften Kirchplatz-Borui und Jablone unter fröhlichem Beifall mehrere Laienspiele zur Vorführung gebracht hatten, trat der Tanz in seine Rechte und hielt die Versammelten in froher Gemeinschaft bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Auch die Ortsgruppe Schmiegel beging in Wulsch die feierliche Verabschiedung der Rekruten. Die Scharen aus Wulsch, Zirpe und Altboyen nahmen im Viereck Aufstellung und Volksgenosse Kuhnert richtete zu Herzen gehende Abschiedsworte an die unter die Waffen tretenden Kameraden. Der Ortsgruppenvorsitzende, Volksgenosse Freiherr v. Gersdorff-Parsko, forderte von ihnen soldatischen Gehorsam, Mut und Pflichterfüllung, damit sie einst als ganze Männer heimkehren sollten. Einer der Kameraden dankte für alles, was die Kameradschaft der Deutschen Vereinigung jedem Einzelnen gegeben und gelobten ihr Treue. Der Feuerspruch besiegelte diese Worte. Der fröhliche Teil folgte nun und Volkstanz, allgemeiner Tanz und lustige Liedervorträge wechselten bis spät in die Nacht in bunter Reihenfolge einander ab.

Einige Tage vorher hatte sich eine stattliche Anzahl Volksgenossen zu einer Mitgliederversammlung in Zirpe versammelt, vor denen Gero v. Gersdorff über die letzte Entwicklung des Kampfes für Einigkeit und Erneuerung sprach.

Am Sonnabend, dem 2. November, versammelte die Ortsgruppe Mechnacz ihre Mitglieder, und Volksgenosse von Reiche gab seiner Freude Ausdruck, daß die Mitglieder nach den frohen Festen im Sommer sich nun wieder zu ernster Volkstumsarbeit zusammengefunden hätten. Durch zwei Chorlieder, Gedichte und den Sprechchor „Deutsche Vereinigung" zeigte die Jugend ihre Arbeit im aufrechten Bekenntnis zu unserem Volk und seinem Führer. Der Vorsitzende legte seiner Ansprache den Aufruf zur Jugendtagung in Lodz aus dem Kampfblatt „Der Deutsche Weg" zugrunde. Volksgenosse Mutke verglich in kurzen markigen Worten den Geist unserer Ortsgruppe mit dem Leben in einer großen Familie. Nach einer Sammlung für die Nothilfe beschloß der Feuerspruch und das Lied „Kein schöner Land" den Deutschen Abend.

Vor der Ortsgruppe Steinberg, die sich am 3. Oktober zahlreich versammelt hatte, sprach Volksgenosse Aubert über die Arbeit, welche die Deutsche Vereinigung im ersten Jahre ihres Bestehens geleistet hat. Die Deutsche Vereinigung entstand aus dem Willen unseres Volkes, dem deutschen Menschen die Erneuerung im Geiste Adolf Hitlers und die Einigkeit zu bringen und einen Ausweg aus dem Chaos zu finden, das die „Jungdeutsche" Partei verursacht hatte. Heute haben sich viele tausende junger Kameraden in der Deutschen Vereinigung zusammengeschlossen, welche sich nie für die JDP entschlossen hätten, da diese Zersetzungspartei den Nationalsozialismus in Mißkredit zu bringen droht. Je mehr die Deutsche Vereinigung vorwärts schreitet, um so mehr steigert sich der Haß und die Verleumdung auf seiten jener Partei, die es der Volkstumsorganisation unmöglich machen will, ihre Stimme zum deutschen Menschen in Polen zu erheben.

Wie in allen Gebieten, so wächst auch im Ostrowoer Bezirk eine neue Gemeinschaft des Deutschtums in der Deutschen Vereinigung empor. Das bewiesen die zahlreich besuchten Versammlungen der Ortsgruppen Czermin und Mangschütz, in denen Volksgenosse Gero v. Gersdorff über den nationalsozialistischen Umbruch des Deutschtums sprach.

Und immer weiter entstehen neue Ortsgruppen: Die Ortsgruppe Reisen hatte die Deutschen von Pomykowo und Umgegend zu einer Versammlung geladen, die außerordentlich gut besucht war. Nach der Begrüßung und dem Liede der Auslanddeutschen, sprach Vg. Poinke jun. über die wahren Gründe unseres Bruderzwistes, und appellierte an die Jugend, in alter deutscher Treue den Weg der Deutschen Vereinigung zu gehen. Nach einem ausführlichen Bericht des Vg. Dr. Schulz über die letzten traurigen Auseinandersetzungen in unserer Volksgruppe sprach Vg. Frank. Er zeigte, daß die jetzige JDP-Führung es sich zwar schon vor einem Jahrzehnt zur Aufgabe gemacht hatte, für unser Volkstum zu arbeiten, auch viele Mängel in der Vergangenheit festgestellt haben will, aber nie den Versuch gemacht hat, es besser zu machen. Da der Nationalsozialismus jedem das Recht der Arbeit an führender Stelle abspricht, der sich in der Vergangenheit der Verantwortung für sein Volkstum nicht bewußt war, spricht er hiermit auch der JDP-Führung dieses Urteil. Er schloß mit der Hoffnung, daß diese Tatsache schließlich unsere Volksgemeinschaft zueinander finden hilft, zur Deutschen Vereinigung.

Selbst mit den Stimmen der Neutralen wurde daraufhin einstimmig die Gründung der Ortsgruppe Pomykowo beschlossen. Der ebenfalls einstimmig gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Otto Schwartz-Pomykowo, Richard Gumprecht-Pomykowo, Albert Wirbel-Moraczewo, Otto Klosowski-Pomykowo, Erich Pflanz-Moraczewo. Mit einem Marschliede und dem Feuerspruch wurde diese Willenskundgebung geschlossen. Anschließend blieb man gleich zum ersten offenen Kameradschaftsabend zusammen, den Vg. Poinke leitete.

Ein Beispiel deutscher Aufbauarbeit

In den letzten Wochen gingen durch die Tageszeitungen des In- und Auslandes Sensationsnachrichten über den Finanzskandal in dem „polnischen" Textilwerk von Żyrardów. Das mit französischem Kapital nach dem Weltkrieg wieder aufgebaute Riesenunternehmen an der Bahn von Warschau nach Lodz, dessen Name auf den Erfinder der mechanischen Flachspinnmaschine, den Franzosen Girard zurückgeht, hatte der französische Jude Boussac dem Polnischen Staat in der Inflationszeit für ein Butterbrot von nur 18 000 Schweizer Frank abzukaufen verstanden. Nach den Ausbeuter-Methoden des französischen Kolonialkapitalismus haben Boussac und seine beiden Generaldirektoren das Werk mit seinen vielen tausenden von Arbeitern und Angestellten durch gesetzwidrige Schiebungen und gewissenlose Finanzspekulationen beinahe zum Erliegen gebracht.

Die in Dresden erscheinende **„Weltwacht der Deutschen"** erinnert daran, daß dieses Industriewerk von Deutschen geschaffen und daß hier von deutschen Fabrikherren zum erstenmal im alten zaristischen Rußland wahrhaft sozialer Geist in die Tat umgesetzt worden ist?! — 1857 übernahmen die beiden Sudetendeutschen Karl August Dittrich und Eduard Hielle aus Schönlinde in Böhmen von der „Polnischen Bank" die kleine Leinenweberei Żyrardów. Mit meist deutschen Arbeitern gelang es ihnen, die Fabrik einer glänzenden Entwicklung entgegenzuführen. Sie wurde vor dem Weltkriege zu dem in Osteuropa fast einzig dastehenden Riesenunternehmen, dessen Leinenerzeugnisse sich mit Leichtigkeit die gewaltigen Absatzgebiete des alten Rußland eroberten. 1913 waren unter dem Sohne Karl August Dittrichs fast 10 000 Arbeiter an rund 2300 mechanischen Webstühlen und über 63 000 Spindeln beschäftigt. In diesem Riesenwerk schufen die deutschen Fabrikherren musterhafte Wohlfahrtseinrichtungen, und das zu einer Zeit, wo im alten Rußland Arbeiterfürsorge und soziale Hygiene nur den Namen nach bekannt waren. Doch lassen wir die Gedenkschrift des polnischen Magistrats aus dem Jahre 1927 über den deutschen Fabrikherrn Karl Dittrich, den Sohn des Mitgründers, selbst sprechen:

„Karl Dittrich pflegte zu sagen: „Der Kapitalismus schlägt Wunden, er muß sie auch heilen." Eingedenk dieses Grundsatzes trat er im vollen Bewußtsein seiner sittlichen Pflicht stets für die Befriedigung der materiellen und kulturellen Nöte seiner Arbeiter und Beamten ein. Hierbei scheute er keine Geldausgabe; nacheinander errichtete er musterhafte Kinderheime, Schulen, Krankenhäuser, Greisenheime, ein Volkshaus, wobei er durch entsprechende Kapitalien das Bestehen und die Fortentwicklung dieser Anstalten sicherte. Aus eigenen Mitteln erbaute er die erste prächtige Kirche in Żyrardów und spendete ausgiebig zum Bau der zweiten. Von ähnlichen Voraussetzungen geleitet, gründete er auf den Namen seines Vaters, Karl August Dittrich, eine Spareinlagenstelle, in der seine Arbeiter zu sehr guten Bedingungen ihre Ersparnisse haben hinterlegen können. Auf diese Weise zollte Dittrich der langjährigen Arbeit seiner Angestellten die Anerkennung. Ungeachtet dessen teilte Karl Dittrich kleinere und größere Altersunterstützungen an seine Arbeiter aus, ganz in Abhängigkeit von den Arbeitsjahren. Es muß zugegeben werden, daß er als erster in Polen die freiwillige, mit keinerlei Zwang durchgeführte Auszahlung von Altersversorgungsgeldern an die Arbeiter eingeführt hat. Dabei ist zu bedenken, daß dies in einer Zeit geschah, wo das Zarentum jegliche sozialen und volkswirtschaftlichen Angelegenheiten mit Hilfe von Kosakenhundertschaften gelöst hat."

Riffeln 7857

von Walzen zu Schrotmühlen und Walzenstühlen auf eigener Riffel-Maschine **sauber, billig und schnell.**

Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Tel. 3079.

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht Spediteur **Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 7538

Für Neupflanzungen: 7434
Sämtliches Pflanzenmaterial:
sortenechte Obstbäume, Zierbäume und Sträucher, Koniferen, Stauden usw. Ausführung von Pflanzungen.
Robert Böhme, T. z o. p.
Bydgoszcz.

Geldmarkt

Sperrmark

nur mit devisenamtlicher Genehmigung zur freien Verfügung in Deutschland, für Neubau, Hypotheken, Darlehn sowie Grundstückskauf, **gibt äußerst günstig ab.** Offerten unter B 3311 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche mit zł 25 000 tätige Beteiligung. Gefl. Off. unt. T 2875 an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń.** 7823

6000 zł zur I. Stelle auf ein erstklassiges Niederungs-Grundstück zu leihen **gesucht.** Off. u. O 3291 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

3—4000 Złoty zur Erbregul. geg. gute Sicherh. zu leihen ges. Gefl. Offert. unt. R 3295 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Silbergeld 7650 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder,** Dworcowa 43

Heirat

Geschäftsmann

32 Jahre (ehemaliger Posener), **sucht** auf diesem Wege von dort ein **liebes, nettes Mädel,** 25—30 Jahre, das Interesse für Geschäft und Haushalt hat, **zwecks Heirat kennen zu lernen.** Aussteuer wird erwünscht. Zuschriften sind mit Bild zu versehen, welches zurückgeschickt wird. Komme Januar oder Februar nach dort zum Besuch. Zuschriften unter **F 7849** an die Geschst. dieser Ztg. erbeten.

Verh. Schwester **sucht** f. ihr. Bruder, selbst. **Engroskaufm.,** vermögend 30J., evgl., gr. vornehm. Erscheing., eine wirtsch. nur wirkl. geb. **Lebensgefährtin.** Entspr. Vermög. v. mind. 20 000 zł erwünscht. Ausf. vertrauensv. Zuschr. unt. **D 7** an Fil. Dt. Rundsch. **Danzig, Holzmarkt 22.**

Gut situierter **Handwerker,** kath., 30 J. alt, sucht ein nett., strebsam. Mädchen, mögl. d. poln. u. deutsch. Spr. mächtig, **zwecks bald. Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **N 3246** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bahnangestellter
33, schlank blond, gutmütig, ruhig, lustig, wünscht 7864
Heirat.
Auskunft sof. Rückporto **Stabrey, Borgsdorf,** Niederb., Deutschland.

Einheirat nach Deutschland!
Solider, strebsamer **Landwirt,** 36 J., 1,68 groß, ev., bietet strebsamer Landwirtstochter im Alter von 20—30 J. **Einheirat** in 450 Morgen großen Pachtbetrieb. (Arische Herkunft Bedingung). Ist verdrängter Landwirtssohn aus Westpr. Vermögen erwünscht. Nur ernstgem. Bildzuschriften unt. **J 7901** an d. Dt Rundschau.

Landwirtstochter, 27 J. a., berufstät. m. Verm., **sucht,** da es ihr a. Herr.-Bekanntschaft mangelt, strebsamen Handwerker in gesicherter Position **zwecks Heirat** kennen z. lernen. Witw. nicht ausgeschlossen. Offerten unter **E 7848** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Tücht. Kaufmann kann in ein **Lebensmittelgeschäft einheiraten.** Evangl., nicht unter 30 Jahren, erwünscht. Offerten unter **D 7746** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Tüchtigem **Zahnarzt** oder **Dentisten** wird Gelegenheit geboten, in eine langjährige, gutgehende **Zahnpraxis**
einzuheiraten.
Offerten unter **U 7662** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufmann
m. Geschäftsgrundstück sucht eine deutsch-evgl. **vermögende Frau** über 30 Jahre. Gefl. Zuschriften unter **B 7817** a.d Geschst. d.Zeitg.erb.

Fleischermeister,
29 J. alt, sucht ein nettes strebsam. Mädchen mit **Vermögen,** der polnischen u. deutsch. Sprache mächtig, **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. mit **Bild u. F 3274** a. d. „Deutsche Rundschau".

Offene Stellen

Dominium Rogalin, pow. Sępolno, **sucht** strebsamen, energischen **Bauernsohn** mit Vorkenntnissen als 7858
Wirtschaftseleven.

Suche zum 15. 1. 36 auf 600 Morg. älteren, tüchtigen
Landwirt
als Wirtschafter, sehr erfahren in Ackerbau u. Viehzucht, mit gutem Charakter, solide und strebsam, bei zeitgem. Gehalt u. Familienanschluß. Bewerb. unter **G. 7866** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tücht., deutsch-evangel.
Setzer
oder Schweizerdegen nach einer Kleinstadt **Pommerellens** ab sof. gesucht. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. u. **C 7841** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kellnerlehrling 7872
sucht **Hotel Gelhorn, Bydgoszcz,** Dworcowa 89.

Ordl. Junge 15-16 J. kath., gt. Schulbildung, stattlich und freundlich, der sich f. bess. Haus als **Diener** eignet und dem es an Dauerstellg. u. weiterer Ausbildung gelegen ist, wird bei freier Kost u. Vergütig. **gesucht.** Off. u. **S 3299** mit Lebenslf. bis 15. 11. a.d. Gst. d. Ztg.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska,** Sniadeckich 31 W. 3. 3276

Für Landhaushalt erf., **ev. ält. Mädchen** mit etwas Kochkenntn. zum 15. 11. **gesucht.** Zeugn. u. Gehaltsansprüche zu richten an Frau **B. Fehlauer, Rogowo,** p-a. Turzno, pow. Toruń 7822

Suche zum 1.1.36 evgl., ehrl., fleiß. **Hausmädchen** mit Kochkenntn. Zeugnisse erw. **Frau Belau, Trzemiętowo, p. Bydg.** 3290

Danziger
Kommissions- und Agentur-Geschäft 786
nimmt noch **Vertretungen u. Kommissionen** f. das **Gebiet der Freien Stadt Danzig in Auftrag.** — Garantie-Kapital in Höhe von G 33 000.— vorhanden. — Angeb. mit bemust. Offerte unt. **M 10** an Filiale Dt. Rundsch.. **Danzig, Holzmarkt 22.**

Stellengesuche

Energischer, junger 3303
Dipl.-Landwirt
deutsch-polnisch, nach kürzerer **Praxis, sucht** Anfangsposten. Frdl. Angebote erbittet
Karl Wnętrzak, Aleksandrowice 255. k. Bielska, Śląsk.

Tüchtiger, energ. **Landwirt,** 3? Jahre, verheir., kinderl., m. 11j. Praxis in erstklass. Betrieb. u. in ungekünd. Stellung **sucht,** gest. a. erstklassige Zeugnisse, zum 1. 3. evtl. 1.4.36 anderw. **Stellung**
als 1. Beamter.
Gefl. Angeb. u. **R 3174** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche z. 1. 1. 36 **Stellung** 7660
als Beamter
unt. **Leit. d. Chefs.** Bin 28 J. alt, evgl. m. 6½ j. **Prax. der poln. Sprache** perf. mächt. Gfl. Off. erb. **Bruno Meier, Czechel,** p. Kucharki p. Jarocin.

Tüchtiger, energischer
Landwirt
evgl., 42 Jahre, verh., mit 20jähr. Praxis in erstkl. Betrieb., **sucht** wegen Zwangsparzell. **Stellung als**
1. Beamter
zum 1. 1. 36 od. später. Gute Zeugn. u. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Ang. u. **T 7661** a. d. Gst. d. Z. erb.

Junger, energischer
landw. Beamter
evangelisch, mit guten Zeugnissen, prakt. und theoretischer Ausbild., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., 10 Jahre Praxis auf intensiv bewirtschaft. Gütern, sucht vom 1. 1. 1936 od. spät. Stellg. bei bescheid. Ansprüch. Offerten unt. **W 7830** an die Gst. d. Z. erbet.

Suche von sofort oder a. später **Stellung als**
landw. Beamter
unter Leitung d. Chefs oder **auch als 2. Beamter.** Bin 31 Jahre a., 9 Jahre Prax. u. landw. Winterschule, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Angeb. erbitt. **Erich Obst, Piarce,** pta. Pniewy, p. Szamotuły.

Suche von sofort oder später Stellung als
Wirtschafter
bin 30 Jahre alt evgl., gute Zeugn. vorhand. lege auch selbst Hand an, bin in allen Arbeit. gut vertraut, mache auch Stellmacherarb., nehme auch Stellung als Verheirat. an. Frdl. **Zuschr. u. L. 7609 G. d. Z.**

Landw.-Beamter
mit mehrj. Praxis als 1. und alleinig. Beamt., 31 Jahre alt, evgl. Konf., ledig, **sucht** zum 1. 1. 36 **Stellung als 1. oder Vorwerks-Beamter.** Freundliche Angebote unter **L 7904** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger Brennerei-Gehilfe
sucht Stelle. Off. unt. **E 7792** a. d. Gschst. d. Z.

Schmiedegeselle
mit Hufbeschlagkursus **sucht** ab sof. **Stellung.** Offerten unter **C 7564** a.d.Geschst. d Zeitg.erb.

Müller
geprüfter Meister, 40 J. alt, bisher in einer 12-To.-Mühle a. Werkführer 16 Jahre tätig gewesen, vertraut mit Maschinen, führe Reparaturen selbst aus, eig. Handwerkszeug und Kaut. vorhanden, **sucht** von gleich oder 1. 1. 36 **Stellung.** Werte Offert. erbittet **Leo Schütt, Szumiąca,** poczta Bisław, pow. Tuchola. 7928

Lediger Müller
sucht v. 1. 12. od spät. auf Mühle oder Speicher **Stellung.** Off. u. **U 7816** a.d. Geschst. d. Zeitg.erb

Müllergeselle
23 J. alt, **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** Off. unter **E 7748** an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Langjähr., bilanzsichere
Buchhalterin
polnische Sprache perf., Schreibmaschine und Stenographie, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter **U 3249** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige
jüngere Wirtin
evgl., **sucht zu** sofort od. später **Stellung.** Angeb. unter **H 3278** an die Geschäftsst. d Zeitg.erb.

Bessere, ältere **Witwe,** Kreis Schubin, **sucht Stellung** im kl. Haushalt Bydgoszcz oder Umgeg. Off. unt. **P 3294** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelter., bess. Mädchen sucht Stellung als
Wirtin oder Stütze
der Hausfrau. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **T. 7811** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 evang. Mädchen
suchen Stellung in der St. **Gertrude Fanselau, Błoto,** pow. Chełmno, bei **Bromer.** 3282

Mädel vom Lande,
vertraut mit **allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung** vom 1. 12. 35 od. spät. Angeb. u. **D 7842** a. d. Gst. d. Z.

Evg. Mädchen, 36 J. alt, mit sehr guten Zeugnissen, wünscht **Stellung im Haushalt** evtl. bei ält. Ehepaar, auch **als Pflegerin.** Offerten unter **K 7903** an die Geschst. d. Ztg.

Das Qualitätsrad seit 1904
Wenn 100.000 „Tornedo" loben, dann sollten Sie es auch erproben!
„TORNEDO"
Bydgoszcz, Dworcowa 49
MEGER

Müller
sucht vom 1. 12. oder später Stellung als selbständiger Müller. 31 Jahre alt, 13 Jahre Praxis. Vertraut mit neuesten Maschinen. 1000—1500 zł Kaution vorhanden. Off. unt. **B. 7663** a. d. G. d. Z erb.

Selbständiger Bäckergeselle
27 J. alt, in Konditorsachen und in mehreren Sorten Pfefferkuchen, sowie mit jedem Ofen gut vertraut, **sucht** von **sofort Stellung.** Off. u. **C 3270** an die Gst. d. Z.

Schneidergeselle
sucht Stellung in Bromberg od. Umgeb. Meld. u. **E 3272** an d. Gst. d. Z.

Schweizer — Melker
zu einer Herde bis zu 20 Stück Milchkühen **sucht** von sofort **Stellung.** Offert. an **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66.
7837

Suche bei bescheidenen **Ansprüchen Stellung**
als Waldwärter.
Bin evgl., verh., 30 J. alt, der poln. Spr. mächtig. Gefl. Zuschr. u. **J 7770** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Feld- od. Waldläufer
evgl., 30 J. alt, ledig, nehme auch Stellung als Verheirat. an. Zuschriften sind zu richten unt. **J 7603** a.d Gst. d. Z.

Suche in St. Bydgoszcz
Vertrauensstellg.
i. Betrieb od. z. Pferden. Bin 23 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig. Off. u. **R 3238** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junge Hausschneiderin
3 Jahre bei Meisterin nähen gelernt, **sucht Hausstellen.** 7909
Berufshilfe Bydgoszcz, Gdańska 66.

Jg., gebildete
Deutsche
die sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** per 1. 11. od. 15. 11. **Stellung** im Geschäft, **Büro** oder **Haushalt.** Zuschr. m. Gehaltsangabe unter **Z 7684** a.d. Geschst. d.Zeitg.erb.

Besser. jung. Mädchen, Landwirtstochter, ev., m. Koch- u. Nähkenntn., sucht v. sofort od. 15. 11.
Stellung
als Jungwirtin oder Stütze der Hausfrau. **Erika Rundt, Lisewo,** poczta Golub. 7736 pow. Wąbrzeźno.

Suche f. meine Tochter, 18 J. a., evgl., Privatschulbildung, mit Näh- u. Kochkenntniss., **Stellg.**
als Haustochter
in größer. Stadt- oder Gutshaush. bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Offerten unter **S 7659** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Jüd., jg. Mädchen
(gelernte Verkäuferin)
sucht Stellung
i. **Haushalt o. Geschäft.** Nähkenntnisse rc. Gute Zeugn. u. Ref. Off. u. T 3300 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Besseres älteres Mädchen
mit gut. Koch- u. Nähkenntn. (Geflügelzucht), **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Offerten unter **H 3225** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Hausmädchen
evgl., 34 J alt, ohne Nähkenntn., etw. Koch., **sucht Stellg.** von sogleich od. 15.11. i. Stadthaush., gl. wohin. Off. unt. **E 3214** a.d Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelt., evang. Mädchen **sucht Stellung** v. 15. 11. als **Küchenmädchen** oder beim Federvieh, auch als **Alleinmädchen.** Off. unter **K 7605** an die Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Gelegenheitskauf.
Ausflugsort
bei Bydgoszcz, 45 Mg. Land, 16 Zimmer, Preis 18 000, Anz. 9000.— zł.
3296 **Przybylski,** Jana Kazimierza 8/1 a.

Gutverz. **Hausgrundstück,** gut. Bauzustand, kaufe und erbitte klare, ausführliche Angebote. **Eggebrecht, Wieleń,** n. Notecia. 7859

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Kl. Grundstück 6889
mit einigen Mrg Land von deutsch. Ehepaar zu kauf. gesucht. Genaue Ang. u. Preis an **Wirtschaftsverband Städt. Berufe, Filiale Wyrzysk.**

2 Zinshäuser
große Garten, 16 Wohnungen, 2 u. 3 Zimm., in Bydgoszcz. für 63000 Zł. bar. Off. u. **W 3312** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Grundstücks-Tausch
Mein Grundstück in Berlin, Greifswalder-216, Ecke Immanuelkirchstraße 17, jährliche Fr.-M. 23 466, belastet mit 69 000 Rm., **gegen ein Grundstück in Polen** Pomorze, Schlesien von gleichem Wert od. eventueller Zuzahlung **zu tauschen.** Nähere Nachricht
Kulik, Warszawa,
3221 Święto Jerska 28.

Zinsgrundstück 6325
16 Wohng., gr. Garten. Mietseinnahme 7.100 zł ohne Hypothek, nur geg. bar z. verkauf. Vermittl. verbet. Zu erfrag. **Dąbrowskiego 14** Wg. 2.

Geschäftshaus
besteh. aus zwei Läden, in der Nähe d. Markt., günstig zu verkaufen. Offerten unter **N 7793** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Zinshaus,
komfort., Gart., wegen Todesf. günst. zu verkf. Offerten unter **M 3236** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Zu kaufen gesucht
1 Geschäftshaus
od. **gut. Mietshaus** bei 30-35000 zł Anzahlung ohne Vermittlg. Off. u. **D 3271** an die Gst. d. Z.

180 Morg. Weizen-Rüben-Boden 7812
in gut. Kultur, leb. u. totes Inventar, Gebäude massiv, in Nähe d. Stadt u. Eisenbahn, **z. verkaufen.** Preis nach Vereinb. Zu erfrag. bei **A. Kołata, Lisewo-Kość.** Bahnstat. Złotniki-Kuj.

Schönes, groß., massiv. **Haus** ul. Król. Jadwigi z. verkauf. **Preis** 120.000— zł bar 10% Verzinsung. Offert. u. **T. 3248** an d. Gst. d. Z

Neuzeitl. Haus
mit 3—4 Zimm.-Wohn. od **groß. Geschäftshaus** gegen Barauszahlg. zu kauf. ges. Off. u. **B 3252** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Grudziądz.
Erstklass., hochmodern.
Haus
günstig verkäufl. Nachfragen unter **Nr. 7809** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Biete zum Verkauf an:
Zinshäuser in Danzig und Vororten
Grundbesitz in Graudenz u. Bromberg
Eventuell auch Tausch. 7861
Erich Berghold
Grundbesitz — Verwaltungen
Telefon 24327 Danzig Stadtgraben 8
gegenüber dem Hauptbahnhof.

Verkaufe sofort fortzugshalb. an kurzentschloss. Käufer meine 7834
im Freistaat Danzig
an der Hauptchaussee gelegene
Gast-, Saal- und Landwirtschaft
(6 ha groß), **Kolonial-, Material- u. Kurzwarenhandlung, Holz, Kohlen usw.** m. lebend. u. tot. Invent. All. gut. Weizenbod.. Anz. n. Uebereink. Ang.: S 2 an Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Lebensexistenz!
Alteingeführte Firma in Danzig in Kartoffel- u. Futtermittelgroßhandlg.
— heute beste Warenbranche — umständeh.
sofort preiswert zu verkaufen. 7832
Ang.: **K 4 Fil. Dt. Rdsch. Danzig,** Holzmarkt 22.

Pensionat im Danziger Vorort
für Lyzeal.-Schülerinn., gut eingeführt, bald od. spät. an 1—2 evgl. Damen, auch Auslandsdtsch., **abzugeben (evtl. Teilhaberschaft).** Haushaltspensionat-Angliederung zweckmäßig. Ang. unt. **A 9** a. Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22. 7835

In Zoppot
komplette 5-Zim.-Einrichtung
versenkbare Schreibmaschine, Nähmaschine
sehr preiswert zu verkaufen. 7833
Gutgeleg. Wohnung kann übernomm. werden. Ang. u. **M 14** Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Selbstkäufer
welche preiswerte **Berliner Hausgrundstücke** gegen Zloty kaufen wollen wenden sich an 7737
Gevag
Ges. zur Verwertung von ausländischem Grundbesitz in Deutschland m. b. H.
Berlin C. 2 Klosterstraße 87.
Auch Tausch von Grundstücken.

Waldkauf.
Wald mit Schlaggenehmigung in Polen, möglichst Nähe Deutscher Landesgrenze, gegen 1. Hypothekaufnahme auf I. Berliner Stadthaus, **zu kaufen gesucht.** — Angebote unter **H 7868** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Vermittler verbeten.

Berliner Zinshäuser
mit hoher Rente ab **15 000 Złoty**
verkauft, evtl. auch gegen Tausch.
N. Guttmann, Berlin W.,
Mommsenstraße 50. 3265

Moderne 7891
Unterhaltungs-Lektüre
zu kaufen gesucht. Angebote **Gdańska 35,** III.

Antiquitäten
Gold, Silb., Juwelen, Perser-Teppiche, Barock-Möbel **kauft** sofort **F. Musal, Danzig,** Jopengasse 57 (neben Hut-Hoffmann). 7279

Feinste Tafel-Aepfel
eigener Erzeugung in Waggonladungen und klein. Mengen für d. Privatgebrauch abzugeben.
Firma **Obstgut Waltersberg,**
Komorowo, p. Osiek n. Not. 7874

Werdergrundstück
76 ha, Freist. Danzig, m. Baupl., lebd. und totem Invent. w. Krankheitsh. a. schnellentschl. Käufer verkauft. Angeb. unter **M. 7623** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Kaufe Haus
bis 30 000 zł. Off. unt. **Eilt. K 3281** an die Geschäftsst. dieser Ztg

Suche m. 10000 Zł. Anz.
Mühle mit Land
zu kaufen oder pachten. Offerten unter **L 3283** a.d.Geschst d.Zeitg.erb

Bauplätze
an Bart. Głowackiego gel., verkft. **Wichmann,** Dąbrowskiego 14. 3313

Verkaufe
Foto-Apparat
9×12, wie neu, **Filmpack-Kassette, 5 Plattenkassetten, Selbstauslöser, Stativ, elegantes Etui.** Offerten unter **U 3310** a.d.Geschst d.Zeitg.erb.

Alle Gebrauchsgegenstände kauft **Gerth, Bydgoszcz** Wełniany Rynek 8. 3309

Fohlen
1½ Jahre alt, Rappwallach, verkaufe evtl. tausche auch gegen **Absatzstutfohlen.** 3297
Gollnick, Rudy, p. Rynarzewo.

Wer einen Rassehund hat, hat mehr vom Leben!
Doggen, Schäferhunde, Boxer, Foxterrier, Pinscher mit Ahnentafeln der Fachschaft!
Zwinger „Sarmatia", Nowawieś, p. Dąbrowa k. Mogilno. 7802
I. Preise a. Internation. Rassehunde-Ausstellg.

Zuchthähne gelber Orpington, weißer amerikanisch. Leghorn, Bronzeputhähne, Rouenerpel, Perlhähne preiswert abzugeben. **Rahmann, Bobowo,** p. Starogard, Pom 7865

Empfehle meine wunderbaren
Pianos Flügel
nur 1,38 Mtr. lang zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 7716
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz,
ul. Sniadeckich 2.

Pianino
billig zu verkauf. 3301 **Kraszewskiego 10,** Okole

Kleiderschrank, Vertiko, Spiegelschrank, Uhren elektr. Kronleucht., Bettstellen m. Matr. z. verk. **Petersona 13, W. 3.** 3306

Möbel
spottbillig zu verkaufen schwer eichen. **Herrenzimmer, Büfett,** flämischer Stil, **Klubgarnitur** auf Roßhaar, großer zerlegbar. **Garderobenschrank, Waschtisch** mit Spiegel, **Ausziehtisch, Chaiselongue, Couch, Plüschsofa,** Umbau, **Bettgestelle, Eßzimmer, Schlafzimmer.** 3308
Dworcowa 84, W. 1.

Schlafzimmer, Spinde, Bettstellen verkauft billig **Natielska** 15, Tischlerei. 3298

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22, Tel. 1301. 7717

Gebr. Motordreschmaschine mittl. Größe für tägl. Leistung bis 200 Ztr. in bestem betriebsfähig. Zustande preiswert abzugeben. Anfr. unt. **M 7916** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Motorrad
Marke Indian, 750 ccm, Polizei-Mod., **1 Jagdwagen,** gut erhalten, **1 vierrädr. Dogcart** (dos-à-dos), sowie ein **verstellbarer Kutschwagen** (alle Wagen a. Patentachs.) preiswert zu verkaufen. 3292
G. Künzle, Chełmno (Pomorze). Telef. 40.

Zeppelin-Flugpost
Um-die-Welt-Flug, 2 **Ganzsachen** gibt ab **Begdon, Toruń**
Kaz. Jagiell. 4. 7878

Schamotte-Ofen, Ladeneinrichtung und gebr. **Möbel, Spiegel** verkauft billig 3280 **Cichon,** Podwale 3.

Verkaufe billig!
Rippen-Rohre, versch. Größen, **Bauschienen, Bleche, verschied. Nutzeisen. Alteisengeschäft,** ul. Petersona 7. 3305

Rippenrohre
für Zentralheizung gesucht. Offert. m. Preisangabe unter **N 3287** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

2 große Sauerstoffflaschen mit neuen Ventilen u. geprüft, 125 Zł., **ein Flaschenzug,** 2000 kg, 50 Zł., stehen zum Verkauf bei **A. Neuleib, Inowrocław,** Stare miasto 9. 7827

Balken, Kantholz Schalbretter und Tischlermaterial
verkauft 3166
Sägewerk Fordońska 48.

Zuckerrüben
verkauft Mały Lniska bei Niewałd. 7889

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
m. Zub., 1. Stock, z. verm. **Krakowska 5, W. 2.** 3289

Ruhiger Bahnbeamter sucht schöne
3-Zimmer-Wohng.
vom Wirt (Zentrum). Angeb. unter **M 3285** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

3-Zimmer-Wohng.
zu vermieten 3304
Wesoła 7, Wohnung 2.

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer
Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. **A 3268** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

2-Zimmer-Wohng.
möbliert, zu vermieten **Gdańska 25** [illegible]. 3315

Pachtungen

Kleines Haus
mit 5—6 Zimmern, ev. **Lagerräumen zu pacht.** oder kaufen gesucht. Offerten unter **G 7598** an die Geschst. d. Ztg.

Grundstück
Kr. Culm, dicht an der Chaussee, 8 Mg., mass. Gebäude, ohne Inventar, **zu verpachten.** Off. unt. 7767 an **Emil Romey, Grudziądz erb.**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 259.

Bromberg, Sonntag, den 10. November 1935.

Rätsel.

Wie heißt das Ding, das wen'ge schätzen?
Doch ziert's des größten Kaisers Hand;
Es ist gemacht um zu verletzen;
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.

Kein Blut vergießt's und macht doch tausend Wunden,
Niemand beraubt's und macht doch reich;
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.

Die größten Reiche hat's gegründet,
Die ältsten Städte hat's erbaut;
Doch niemals hat es Krieg entzündet
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut.

Friedrich von Schiller
geb. am 10. November 1759 in Marbach

Ehrung Paderewskis in Posen.

In der Aula der Posener Universität fand am Mittwoch eine Feier zu Ehren Paderewskis statt, die von einem besonderen Ausschuß des Verbandes der Großpolnischen Aufständischen des Jahres 1918/19 „Ignacy Paderewski" aus Anlaß seines 75. Geburtstages veranstaltet wurde. Die Ehrung hatte den Zweck, die Verdienste des Gefeierten auf dem Gebiete der Kunst wie nicht minder bei den Friedensverhandlungen in Versailles, sowie seine Tätigkeit als Ministerpräsident Polens hervorzuheben. Diesem Ausschuß gehörten fast ausschließlich Mitglieder der nationaldemokratischen Oppositions-Partei an, doch wurde der Aufruf zur Feier auch von anderen Polen unterzeichnet, so von den Generalen Dowbór-Muśnicki und Raszewski, von Bischof Laubitz in Gnesen u. a. m.. Unter den an der Feier in der Aula Anwesenden hebt die Polnische-Telegraphen-Agentur besonders den Primas von Polen Kardinal Hlond sowie den Stadtpräsidenten Więckowski hervor. Am Vormittag wurde der Feier in einem Gottesdienst in der Pfarrkirche gedacht, an dem Vertreter der Behörden, die Ausschußmitglieder, zahlreiche Delegationen mit Fahnen und ein zahlreiches Publikum teilnahmen. Die Stadt war reich geschmückt.

Paderewski und Benesch.

Aus Anlaß des 75jährigen Geburtstages Paderewskis erinnert der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" daran, wie dieser große Pole in der Zeit, als in Teschen-Schlesien ein unerhörter tschechischer Terror wütete, in einer Sitzung des Botschafterrats den tschechischen Außenminister Dr. Benesch während einer Diskussion über die polnisch-tschechische Grenze in Schlesien zurechtgewiesen hat.

„Die Tschechen", so schreibt das Blatt, „die während des Weltkrieges bekanntlich zu den Alliierten hielten, vermochten dafür von der Entente dank der Unterstützung Clemenceaus viele positiven Versprechungen zu erhalten. Wie Roman Landau in seinem „Paderewski" betitelten Buch erzählt, kam es in Paris in einer Sitzung des Botschafterrats zu einem heftigen Konflikt zwischen Benesch und Paderewski auf Grund der Statistiken, die von beiden Rednern vorgetragen wurden. Als Paderewski sich mit aller Entschiedenheit auf die Berechnungen berief, die ihm zur Verfügung standen, bemerkte Benesch in einem gewissen Augenblick bissig, daß die polnischen statistischen Zahlen zum größten Teil gefälscht seien, was im Verhandlungssaal Bestürzung hervorrief. Als Clemenceau sich gespannt Paderewski zuwandte, stand dieser auf und erklärte: „Ich werde auf die Beleidigung meines Landes und meiner Person nicht reagieren. Und zum Präsidium gewandt, fügte er hinzu: „Aber ich bitte, meine Zahlenangaben zu protokollieren, ich bitte auch, daß die Anklage Dr. Beneschs Aufnahme im Protokoll findet." Benesch war damit einverstanden.

Paderewski erhob sich zum zweiten Mal und, ohne eine Erregung zu verraten, sagte er zu Benesch: „Ich werde Ihnen erzählen, woher meine Statistik stammt. Sie stammt von einem meiner ehrwürdigsten Freunde, der in Amerika während des Krieges mehr als irgend ein anderer für die bedrückten Völker, und zwar ebenso für die Tschechen wie für die Polen, sowie für die Frage des Friedens gearbeitet hat. Wir alle, die wir hier anwesend sind, lieben und verehren ihn." Paderewski zog aus der Tasche ein Buch hervor und fuhr fort: „Die Zahlen entnahm ich diesem Buch, und da Herr Benesch nicht Gelegenheit hatte, es kennen zu lernen, gestatte ich mir, es ihm zu schenken." Nach diesen Worten ging Paderewski auf den tschechischen Außenminister zu und sagte: „Dieses Buch wurde von meinem sehr verehrten Freund Dr. Masaryk, dem Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik geschrieben und mit den genauesten statistischen Tabellen versehen.

Nachdem er Benesch das Buch eingehändigt hatte, kehrte Paderewski auf seinen Platz zurück, um seine unterbrochene Rede fortzusetzen. Er sprach von der historischen polnisch-tschechischen Freundschaft, von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Zugeständnisse zwischen den beiden Staaten und erzählte dann folgende Episode: „Als ich zur Konferenz fuhr, kamen mich Bergleute aus Tschechisch-Schlesien besuchen. Sie waren in ihren schwarzen Trachten, und ihr Führer war ein mindestens 70 Jahre alter Greis. Er trat an mich heran und sagte: „Wenn Sie die Tschechen in Paris sehen, so sagen Sie ihnen, daß wir sie als unsere Brüder betrachten. Wir wollen nicht mit ihnen kämpfen und sagen Sie ihnen, daß wir auch sieben Tage in der Woche arbeiten und ihnen soviel Kohle liefern werden, wie sie brauchen. Unser Gebiet aber werden sie doch wohl nicht beanspruchen." —

Clemenceau trocknet sich die Tränen.

Als Paderewski geendet hatte, stand — so schließt der Bericht — die ganze Versammlung unter dem Eindruck dieser Worte. Clemenceau machte eine Geste, als ob er sich die Tränen trockne. Die Atmosphäre des Feilschens und der Feindschaft verschwand aus dem Saal. —

Diese wahrhaft rührende Szene hat freilich jenseits an der Olsa noch nicht alle Tränen getrocknet, wie die letzten Vorgänge im tschechischen Anteil des Teschener Gebiets beweisen.

Nothilfe-Feierstunde in Bromberg.

Die Eröffnung des Deutschen Nothilfewerkes in Polen für das Jahr 1935/36 wurde gestern am 8. 11. zu einer feierlichen Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Vorsitzenden des Deutschen Wohlfahrtsbundes Pfarrer Eichstädt stand.

Die Ausgestaltung der Feierstunde trug einen ernst-heiteren Charakter. Die Begrüßungsansprache hielt Superintendent Aßmann.

Für die Darbietung hatten sich wieder die besten Kräfte für die gute Sache zur Verfügung gestellt. Bruno Lenkeit dirigierte die Arbeitsgemeinschaft Bromberger Sänger und den Gemischten Chor der Christuskirche. Vater und Sohn Damaschke und Herr Nowitzki brachten Vorträge ernster und heiterer Art, zum größten Teil von unserem Heimatdichter Cl. Conrad, der Posaunenchor der Kameradschaftsgruppe Schwedenhöhe unter der Leitung des Diakon Girle ausdrucksvoll Stücke von Nasberg, Mendelsohn, Gluck und Kloth. Die Kapelle Pflaum begleitete den Gemischten Chor und erntete für die Musik in der Pause lebhaften Beifall. Alle haben im Dienste der Tatgemeinschaft ihr Bestes geleistet. — Die Sammlung brachte 250 Złoty.

Die Ansprache von Pfarrer Eichstädt war dazu angetan, auch dem letzten Zögernden Herz und Hand für die Not seines Volkes zu öffnen. Wir lassen die Ansprache hier folgen:

Eine große Zeit wird groß allein durch Opfer.

Wir leben in einer großen Zeit, so groß, daß Geschlechter nach uns uns darum beneiden werden. Eine große Zeit aber braucht große Menschen, die imstande sind, Aufgaben großzügig anzufassen. So eine großzügige Tat war die Verständigung zwischen Deutschland und Polen, zwischen Adolf Hitler und Józef Piłsudski, eine Tat, die beiden Staaten zum Segen gereicht und, wie der soeben abgeschlossene Handelsvertrag zeigt, weiteren Segen bringen wird. Wir Deutsche hier in Polen freuen uns darüber und sind bestrebt, unseren Behörden zu zeigen, daß wir willig mitarbeiten. Unser Hilfswerk, die „Deutsche Nothilfe", will in diesem Sinne verstanden werden. Wir wollen mithelfen, der Not im polnischen Lande zu steuern.

Aber auch in unseren eigenen Reihen müssen wir lernen, großzügig zu denken und nicht durch kleinliche Gesichtspunkte ein großes Werk, wie es die „Deutsche Nothilfe" darstellt, zu stören. Als der 1. Nothilfeabend angesetzt war, schwebten dunkle Wolken über unserer Arbeit. Man hat es teilweise nicht verstanden, warum wir diesen Tag der Deutschen Nothilfe abbliesen. Wir taten es darum, weil wir verhüten wollten, daß durch kleinliche Geister eine Atmosphäre der gegenseitigen Verhetzung geschaffen wurde, die die weitere Arbeit der Wohlfahrtsorganisationen unmöglich machte. Wir freuen uns, daß auch die Jungdeutsche Partei den von ihr eingerichteten Nothilfeabend auf meine Bitte hin hier in Bromberg absetzte.

Es ist notwendig, daß Sie, meine Volksgenossen, wissen, worum es in der Auseinandersetzung vor drei Wochen eigentlich ging. **Es ging, ganz kurz gesagt, darum, ob die Wohlfahrtsarbeit unpolitisch bleiben sollte oder nicht.**

Das war aus folgenden Gründen notwendig:

1. Die uns vom Staate genehmigten Satzungen besagen, daß der Wohlfahrtsbund keine politische Organisation vertreten dürfe. Wir haben keine Veranlassung, diesen Rechtsboden zu verlassen, weil damit die gesamte Volkswohlfahrt gefährdet wäre.

Die Sache selbst erfordert eine solche Stellungnahme. Auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt gibt es nur zwei Teile der Bevölkerung: 1. solche, die in Not geraten sind und daher unterstützt werden müssen, und 2. solche, die imstande sind, durch ihre Opfer solche Unterstützung zu ermöglichen.

Stellen wir uns einmal vor, was geschehen würde, wenn die JDP oder die DV in dem jetzigen Stadium des Kampfes eine eigene Nothilfe aufziehen würde.

1. Dann würde ein häßliches Wettrennen zwischen beiden Organisationen darüber einsetzen, wer mehr gibt oder besser betreut. Das entspricht aber weder dem nationalsozialistischen, noch dem christlichen Opfergedanken.

2. Was geschieht mit den Mitgliedern unserer Wohlfahrtsorganisationen, die nicht in der DV und der JDP sind? Das ist etwa noch die Hälfte unserer deutschen Bevölkerung. Sollen diese noch eine dritte Nothilfe aufmachen?

3. Was geschieht mit den Notleidenden, die nicht organisiert sind? Sollen sie dann verhungern? Oder soll dann etwa die Unterstützung ein Lockköder sein, daß sie Mitglieder dieser oder jener Organisation werden? Ich glaube, daß sich beide Organisationen für solche Mitglieder bedanken werden.

Das Bethaus.

Ein Nachklang zu der Bromberger Kirchlichen Woche 1935.

Von Friedrich Just.

Das war doch wieder etwas: der Friedensaufmarsch der drei Heerhaufen der Männer, Frauen und Jugend zu den Bromberger evangelischen Kirchen! Er zeigte, wie unsere unierte evangelische Kirche in Polen verbunden ist mit dem Volkstum, und wie das evangelische Volk zu seiner Kirche und Kirchenleitung steht. Ein ganz großer unvergeßlicher Eindruck war es, wie die Jugend, Wimpel und Fahnen voran, in die sonnendurchflutete Pfarrkirche am Sonntag nachmittag einzog und wie ein lebendiger Strom die Kirche füllte und überfüllte, ein sichtbarer Beweis dafür, daß die Jugend sich zu Christus bekennt und das Glaubenserbe der Väter wahren will.

Der Ton der Darbietungen war auf das Auslanddeutsche abgestimmt. Der Bischof der Siebenbürger Sachsen und der Jugendpfarrer aus Österreich brachten das besonders in Erscheinung. D. Glondys unterstrich es mehrmals, daß wir auslanddeutsch denken und handeln müssen.

Das tut uns auch not, besonders der Jugend: auslanddeutsch zu denken und zu handeln.

Ich habe viele Reisen in mancherlei Länder und Erdteile unternommen. Nicht zum Vergnügen, sondern um meinen Gesichtskreis zu erweitern und mich für meinen eigenen Wirkungskreis zu schulen. So habe ich auch überall die deutschen Volksgenossen besucht: zuerst nach der Abtretung die deutschen Brüder in Kongreßpolen, Schlesien und Galizien; dann die Auslanddeutschen in Rom, Ägypten, Palästina, Konstantinopel, Athen, Spanien, Rumänien, Estland, Lettland, Nordamerika, auf den Kanarischen Inseln usw.

Deutsch sind sie alle. Aber ihre Lage ist im einzelnen gar verschieden, und die Form, in der sie ihr Deutschtum hüten und hegen, bewahren und verteidigen, ist nach dieser Lage auch verschieden.

An den Stellen des Auslandes, an denen die Deutschen als Angestellte oder vorübergehende Kaufleute ansässig sind, vor allem, wo die Reichsdeutschen überwiegen, genügt das völkische Band, wie es der „Deutsche Club" oder eine andere Vereinigung darstellt. Wo aber die Auslanddeutschen im wahren Sinne ansässig sind, wo sie, mit dem Boden verbunden, eine Heimat zu wahren haben, ist immer die **Kirche** der Mittelpunkt.

Am augenscheinlichsten ist das in Siebenbürgen der Fall. Da steht die Kirchenburg beherrschend im Mittelpunkte der sächsischen Dörfer. Die Kirche hat dem Auslanddeutschtum Sprache und Art erhalten; in der Kirche ist die Jugend deutsch aufgewachsen.

Diesen Unterschied zwischen Außen- und Binnendeutschtum müssen wir neu lernen. Im Binnendeutschtum ist der Staat die beherrschende und bewahrende Macht, im Auslanddeutschtum fällt dieser totale Mittelpunkt weg, da nimmt die Kirche die bewahrende, einigende, befriedende Stelle ein.

Das ist nicht nur äußerlich so.

Im Auslanddeutschtum ist keine Macht da, wie im binnendeutschen Staate, die befehlen und die Ausführung der Befehle durchsetzen kann. Hier geht's nur durch moralische Autorität und freiwillige Zucht und Ein- und Unterordnung. Hinter und über dem Volkstum muß eine gewissenzwingende Macht stehen. Alles muß auf den Glauben an Gott gebaut sein.

Blut und Boden — wenn man's recht durchdenkt — muß in dem 1. Artikel des Glaubensbekenntnisses zu Gott, dem Schöpfer und Erhalter der Geschlechter und dem Segensquell im Säen und Ernten, führen.

Volksgemeinschaft mit der Wirklichkeit von Nachbarstreit und Interessenzwist muß in dem zweiten Artikel treiben, zu Christus, der am Kreuze ein völliges Opfer gebracht und Vergebung der Sünden erworben hat.

Die Volkserneuerung bei dem Vorhandensein des Geistes des Materialismus und Liberalismus, der Selbstsucht und Stellenjägerei, der Kleinlichkeit und Parteisucht, muß zu dem dritten Artikel leiten, von dem heiligen Geist, der den Menschen, auch den deutschen, wiedergeboren werden läßt.

Diese Verkündigung des Gottes, des Schöpfers, Erlösers und Heiligen Geistes, durch die Blut und Boden, Volksgemeinschaft und Volkserneuerung erst recht gefüllt und gestaltet werden, bietet die Kirche dem Auslanddeutschtum.

Der Sachsenbischof hat an der achthundertjährigen Geschichte des Sachsenvolkes im außendeutschen Raume nachgewiesen, wie nach Aufhören der Autonomie, der „Nationsuniversität", die Kirche der völkische Mittelpunkt geworden und geblieben ist. Gerade in dieser Geschichte liegen die Wurzeln der Kraft der Siebenbürger Sachsen. Und der Appell an die Geschichte verfehlt auch in der heutigen Zeit nicht seinen Eindruck.

Aus dem Reichtum dieser siebenbürgischen Geschichte als des älteren Bruders wollte der Sachsenbischof uns als dem jüngeren Bruder im Auslanddeutschtum Wehr und Waffe, Kraft und Zuversicht bieten. Dafür sei ihm von Herzen gedankt.

(Schluß Rückseite.)

4. Es wird gesagt: wir von der DV oder wir von der JDP werden die Armen in unserm Kreise schon betreuen. Das bezweifle ich gar nicht in den Kreisen, die wenig Bedürftige haben und wohlhabende Geber. Aber was soll aus den Elendsgebieten und den großen Städten werden? Denen kann nur durch Ausgleich geholfen werden, so, daß der Stärkere den Schwächeren unterstützt. Dazu ist aber die gleichmäßige Erfassun_ aller Volksgenossen nach gleichen Richtlinien nötig, damit Ungerechtigkeit nach Möglichkeit ausgeschaltet werden können.

Noch ein weiterer Grund veranlaßt die Wohlfahrtsorganisationen, mit aller Schärfe für ihre Selbständigkeit einzutreten. Es können in einem Hause nicht zwei oder drei zugleich regieren und Anweisungen geben.

Unsere Wohlfahrtsorganisationen freuen sich über alle Helfer aus der DV, JDP und von Nichtorganisierten. Aber der Leiter der Organisation muß mit seinen Mitarbeitern die Führung in der Hand haben. Er wird für jeden gutgemeinten Rat dankbar sein, kann aber nicht dulden, daß ein zweiter oder gar ein dritter dieselbe Arbeit tut, wie die Wohlfahrtsorganisationen; denn nur mit zusammengefaßter Kraft kann auf dem Gebiet „Deutsche Nothilfe" etwas Ordentliches zum Besten des Volkes geleistet werden.

So kam es zu einer Vereinbarung, die in Form eines Aufrufes allen Volksgenossen bekannt gegeben wurde. Sie sicherte die unpolitische Linie der „Deutschen Nothilfe", die Selbständigkeit der Wohlfahrtsorganisationen und erkannte sie als die einzige leitende Stelle für Volkswohlfahrt an.

Nachdem so die Grundlage für gemeinsame Arbeit geschaffen war, kam es darauf an, das wirklich soziale Anliegen der JDP zu hören und für die Volksgemeinschaft nutzbar zu machen. Das war die Ausdehnung der „Deutschen Nothilfe" auf ganz Polen. Es ist zwecklos, darüber zu streiten, wem die Vaterschaft dieses Gedankens zukommt. Immerhin darf ich daran erinnern, daß schon in unserem Aufruf vom 15. September der Satz stand:

„Dabei wollen wir unsere soziale Hilfe auch auf andere Gebietsteile Polens ausdehnen; vor allem denken wir an unsere arbeitslosen Brüder in Oberschlesien."

Wir haben es nicht nur bei dem Gedanken bewenden lassen, sondern hatten bereits für Oberschlesien Kartoffeln aus dem Kreise Pleschen bereit gestellt und auch mit den anderen Gebietsteilen Verhandlungen angeknüpft. Inzwischen sind nun die Verhandlungen weitergeführt worden. Wenn auch noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind, sie werden zum Ziel führen. In diesem Winter wird ein gewisser Übergang notwendig werden, im nächsten Sommer werden wir das Ziel wohl erreicht haben. Bedenken Sie wohl, wir bauen an der Zukunft unserer Volksgruppe. Dazu gehört Zeit und Überlegung. Werden Sie nicht ungeduldig, sondern behalten Sie das Ziel im Auge.

Über all diese Pläne und Ziele wollen wir aber unsere eigene Not in Pommerellen und Posen nicht vergessen und die Aufgaben, die vor uns liegen. Wir brachten in unserm Aufruf vom 15. September den Satz:

„Der Erfolg des vorjährigen Nothilfswerkes verpflichtet uns zu gleicher Leistung in diesem Jahre."

Einige Zahlen sollen Ihnen einen Überblick über das im vorigen Jahre Geschehene geben. Wir betreuten mit unserer zusätzlichen Hilfe in den 6 Wintermonaten 18 500 Volksgenossen in Posen und Pommerellen. Der Durchschnittsbetreuungssatz betrug nach unsern Berechnungen monatlich 4,20 Zloty pro Person, d. h. in einem Monat wurden ausgegeben: 80 100 Zloty. 6 Monate mal 80 100 ergibt die Summe von 480 600. In diese Summe sind Lebensmittel, Kleidung, Heizung, Geldbeiträge eingerechnet. Tatsächlich kamen Gaben in Höhe von rund 550 000 Zloty zusammen. Es blieben also für den Sommer etwa 70 000 Zloty, die für besondere Notstände verwandt wurden. Ich nenne Ihnen diese Zahlen, damit Sie sich ein Bild davon machen, welche Summen nötig sind, wenn nur 4,20 Zloty monatlich für den Bedürftigen ausgegeben werden. Sie ahnen vielleicht auch etwas von der gewaltigen Kleinarbeit, die geleistet werden mußte.

Die neue Arbeit hat eingesetzt. Wer sind unsere Bedürftigen? Dieselben wie im vorigen Jahr, nur noch um einige Tausend vermehrt; denn die Not ist größer geworden. Es sind dieselben Alten und Arbeitsunfähigen, die alles verloren haben, in engen kalten Wohnungen sitzen und nicht wissen, wie sie ihren Hunger stillen sollen. Es sind dieselben Kinder, die ohne Frühstück zur Schule gehen müssen, im dünnen Kleidchen, mit zerrissenen Schuhen. Es sind wieder Arbeitslose, die mit Grauen den Winter herannahen sehen.

Vergessen wir auch nie, daß genau so groß wie die äußere die innere Not ist. Viel Verzagtheit, Mutlosigkeit, Verbitterung ruft die äußere Not hervor.

So muß unsere Hilfe immer eine doppelte sein, der äußeren Not steuern, um das innere Gleichgewicht dieser Leute wieder herzustellen.

Unsere armen Brüder und Schwestern sollen sich nicht als die Entrechteten fühlen, sondern sollen spüren, daß wir sie als Glieder an unserm Volkskörper achten. Es ist ja dasselbe Blut, das in unser aller Körper kreist.

Man hat mir neulich gesagt, bei den Nothilfeabenden sind ja doch meist nur die Unterstützungsbedürftigen. Diese werden durch die Reden nur noch unzufriedener gemacht. Es wird immer gefordert: Gebt, gebt, gebt! Dadurch wird die Habsucht nur geschürt. Dazu möchte ich sagen: 1. Bisher ist mir nicht bekannt, daß den Gebern der Zutritt zu den Nothilfeabenden verwehrt ist. Ich würde mich freuen, wenn recht viele Geber heute abend versammelt wären. Wenn sie nicht kommen, so dürfte das wohl andere Gründe haben. 2. Ich muß immer wieder sagen: Volksgenosse, wenn du so redest, dann weißt du nicht, was Hunger und Kälte ist. Du kennst nicht die erbärmlichen Kellerwohnungen, du weißt nicht, welche furchtbaren Eheverhältnisse in manchen Familien herrschen. Du weißt nicht, wie weh es tut, wenn eine Mutter ihrem Kind nicht einmal ein Stück Brot zur Schule mitgeben kann. Adolf Hitler sagt von dem, der sich um das Eintopfmittag drückt, daß er ein charakterloser Schädling ist in unserem Volke.

„Kein schädlicher Laster ist auf Erden, denn Lügen und Untreu, welches alle Gemeinschaft der Menschen zertrennt. Denn Lüge und Untreu zertrennt erstlich die Herzen; wenn die Herzen zertrennt sind, so gehen die Hände auch voneinander; wenn die Hände voneinander sind, was kann man da tun oder schaffen?"

D. Martin Luther

geb. am 10. November 1483 in Eisleben.

Das behaupte ich nicht, um mich bei den Unterstützungsbedürftigen beliebt zu machen, sondern weil ich die Not kenne und weil ich weiß, daß unsere manchmal liberalistisch verseuchte Bevölkerung noch einen weiten Weg bis zum wahren Sozialismus der Tat hat. Vielen, vielen muß noch der Standesdünkel und die bürgerliche Selbstsucht ausgetrieben werden, bis wir zur wahren Volksgemeinschaft kommen. Das gilt sowohl in der Stadt wie auf dem Lande.

Damit wende ich mich zu den Unterstützten selber. Euch rufe ich auf, in euren eigenen Reihen Ordnung zu schaffen. Der Neid ist kein guter Berater. Es passiert uns immer wieder, daß uns gesagt wird, die Verteilung sei ungerecht. Geht man der Sache nach, so ist es meistens gelogen, oder es liegt ein besonderer Notstand vor, wo besondere Hilfe nottut. Beseitigt vor allem aus euren Reihen solche Brüder, die unwürdig sind, Volksgenosse zu heißen. Wenn einer säuft und mit der Schwester seiner Frau Kinos besucht und sich nachher beklagt, daß er keine Nothilfe erhält, der ist ein Schädling. Laßt euch von solchen Zungen nicht die Ohren vollblasen.

Wir wollen mit unseren Mitarbeitern keinen Lohn, verlangen aber für unsere Arbeit gerechte Beurteilung.

Auch das sei gesagt, daß wir jungen arbeitsfähigen Personen Unterstützung nur in Ausnahmefällen geben werden. Der Betreffende soll sich selber den Kopf zerbrechen, wie er Arbeit findet, wie er sich helfen kann. Jeder soll erst seine eigenen Kräfte bis aufs äußerste anstrengen, dann erst wird die Volksgemeinschaft helfen. Wir sind und wollen keine Versorgungsanstalt sein, auf deren Unterstützung man ein Anrecht hat.

Schließen möchte ich mit einem Dank an alle Mitarbeiter, die ihre Zeit und Kraft in den Dienst der großen Sache stellen. Laßt nicht nach trotz Verleumdung und Schmähung euren ehrenamtlichen Dienst zu tun. Danken möchte ich auch vielen Tausenden von Gebern, die still und unerkannt das Werk fördern. Danken möchte ich auch vielen Tausenden von Nehmern, die mit vollem Vertrauen hinter unserer Arbeit stehen.

Eine Bitte an alle, vor allem an alle politischen Führer: kämpft, wo ihr wollt, wenn Kampf nötig ist. Laßt aber in Presse und Versammlungen die „Deutsche Nothilfe" aus dem Spiel. Wir Wohlfahrtsorganisationen sind keine Kampforganisationen, sondern das „Rote Kreuz" für die Verwundeten unserer Volksgruppe. Das „Rote Kreuz" wurde im Kriege von Freund und Feind geachtet. Sollte es nicht dieselbe Achtung unter Menschen gleichen Blutes und gleicher Sprache finden können?

Morgen ist der 9. November, der Tag tiefster Erniederung und der Tag der deutschen Erhebung. Morgen werden die Toten der nationalsozialistischen Erhebung in München feierlich beigesetzt. Wodurch ist Deutschland wieder groß und frei geworden? Allein durch Opfer und nochmals durch Opfer; denn aus dem Opfer strömt ewige Kraft. Auch unser Weg zur Einheit und inneren Kraft geht nur durch Opfer. Es bleibt dabei:

Opferwille entscheidet!

Deutsche Vereinigung.

Oeffentliche Versammlung in Strasburg.

(f) Am Sonntag, dem 3. November, fand in Strasburg im Saale des Hotel de Rome eine Versammlung der „Deutschen Vereinigung" statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Zu unserem größten Bedauern konnte unser Hauptvorsitzende Dr. Kohnert nicht erscheinen, da ihn eine wichtigere Mission plötzlich wo andershin berief. An seiner Stelle waren Vg. Adelt, Cölle und Mielke erschienen, die nach Eröffnung und Begrüßung durch den Ortsgruppenvorsitzenden Vg. Abramowski das Wort ergriffen. Sie sprachen über die Aufgaben und Ziele der DV wie über die Entwicklung und das Wesen des Nationalsozialismus. Sie mahnten an unsere Pflicht als loyale Bürger des Polnischen Staates, doch darüber hinaus nicht von unserem eigenen Volkstum zu vergessen, sondern mutig und treu das offene Bekenntnis zur völkisch-sozialistischen Bewegung abzulegen. Die DV lehnt im Sinne des Nationalsozialismus jegliches Parteiwesen ab, sie will keine partei-politische Organisation sein, sondern eine völkische, und in diesem Sinne hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, für Sprache, Sitte und Existenz unseres Volkes im Auslande einzutreten. Nur dadurch kann unser Volkstum erhalten bleiben. Dieses Ziel zu verfolgen, sei wichtiger als der Kampf gegen böswillige Verleumdungen, denn nur durch die Arbeit und die Tat kann die DV über alle nichtigen Böswilligkeiten als Siegerin hervorgehen. Selbstlos sich dem großen Ganzen unterordnen, opfern und dienen, einig, mutig und treu zusammenstehen, das sind die Zeichen eines wahren Nationalsozialisten, Ehrfurcht vor seinem Volke besitzen, Ehrfurcht vor seinem Nächsten und endlich Ehrfurcht vor sich selbst besitzen, wie Treue dem Volke und Treue der Heimat schwören.

Die Redner wurden oftmals durch starken Beifall der Menge unterbrochen. Umrahmt wurde die ruhig verlaufene Versammlung durch die wohlgelungenen Darbietungen (Sprechchöre und Lieder) der hiesigen Orts-Jugendgruppe, verstärkt durch die Jugendgruppen Konojad und Plowenz. Mit einem herzlichen Dankeswort des Vorsitzenden, dem Feuerspruch und einem dreifachen Sieg-Heil auf unser Volkstum fand die Versammlung ihren würdigen Abschluß.

Die Jugend blieb noch zu einem Kameradschaftsabend bei Spiel und Gesang beisammen.

Aber wir haben — das mag nach der Kirchlichen Woche zur Durcharbeitung und Durchführung des Gebotenen gesagt werden — auch eine eigene Geschichte des Auslanddeutschtums. Nur daß wir sie wenig oder gar nicht kennen und vor allem sie nicht nützen. Freilich müssen wir einen Zeitabschnitt überspringen, nämlich die Zeit von 1772 bis 1918. **Wir müssen anknüpfen an die alte Geschichte der Hauländereien und Schulzendörfer zu altpolnischer Zeit. Das ist die Geschichte des deutschen Pfluges, der deutschen Kolonisation im Osten.**

Im Jahre 1594 am 3. Januar unterschrieben die sieben Holländer Mathis Becker, Harman Berenths, Mathsz Klosz, Jacob Daniel, Jurgen Knoff, Jochem Otte, Hans Otte einen Siedelungsvertrag mit dem polnischen Edlen Matthias Przylubski, und keiner von ihnen versäumte es, seine Hausmarken oder sein Handzeichen dem Namen hinzuzufügen. Das war die erste Ansetzung deutscher Siedler im Bromberger Bezirk, genannt Deutsch-Przylubie. Zwei Jahre darauf gab der Bromberger Starost, Johann von Koszczielecz, im Privilegium vom 3. Mai 1596 den Holländern Richard Hase, Wilhelm Harzworm, Stephan Milbe, Abram Hinrichsen, Konrad v. Winterswick und Barthel Ogermann als Leuten, die sich auf die Sache verständen, die Erlaubnis, die wüsten, sumpfigen und verstrauchten Gründe, die der Starostei keinerlei Nutzen brächten, in bessere Kultur zu bringen. Das war der Anfang des Niederungsdorfes Langenau. Diesen Anfängern folgte eine deutsche Kolonie nach der anderen an der Weichsel, Brahe, Netze und Warthe. In den Privilegien ließen sich die Deutschen nicht nur Land verschreiben, sondern ausdrücklich die Freiheit der Ausübung ihres evangelischen Glaubens garantieren. In ihren Dorf- und Nachbarschaftssatzungen stand nicht nur der Grundsatz, daß alle für einen und einer für alle stehen müsse, sondern auch die Verpflichtung zur Gottesfurcht.

In jeder Kolonie wurde ein Bethaus errichtet. Dieses Bethaus wurde einem Schulmeister anvertraut. Der mußte des Sonntags Lesegottesdienst halten und die Kinder im Katechismus und in der Bibel, im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichten. Kirche und Schule gehören seit der Reformation zusammen. Die Schulmeister sind nach unseren pädagogischen Anschauungen wohl nur Stümper in der Lehrdisziplin gewesen, aber sie haben als Vorbeter und Vorleser der Kolonie und als Lehrer, die die Kinder deutsch lesen und schreiben gelehrt, ihren Platz ausgefüllt und ihren Dienst als Meister erfüllt. Nicht die schöne Literatur hat das Deutschtum der Auslandsiedlung geformt, sondern der Kleine Katechismus Luthers. Und bis heute sind bei aller Hochachtung für die Herren unserer Künste und Wissenschaften nicht die Werke von Goethe und Schiller in den deutschen Auslanddörfern die tragenden seelischen Kräfte, sondern die Predigtbücher, die in den Bethäusern von frommen deutschen Männern vorgelesen werden.

Die Geschichte unseres Deutschtums zu polnischer Zeit ist anders als die der Siebenbürger Sachsen, hier war ja nicht reines Auslanddeutschtum, sondern Grenzlanddeutschtum. Aber hier wie dort war das Deutschtum um die Kirche geschart. Nur war's hier nicht die Kirchenburg wie in Siebenbürgen, sondern das Bethaus. Ich selber habe noch den Balken eines alten Bethauses von Deutsch-Przylubie (zu preußischer Zeit Weichselthal) mit der Jahreszahl ANNO 1695 DEN 1. MAY gesehen. Auch noch andere alte Bethäuser. Während der Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Thorn 1926 z. B. das strohgedeckte Bethaus in Guttau (Gutowo) vom Jahre 1732 mit alten Lützenscheiben und glasgemalten Aposteln.

Wenn man eine Geschichte der deutschen Kolonisation an Weichsel, Netze und Warthe schreibt, muß man das Bethaus als Symbol darüber setzen.*)

Die Worte des Sachsenbischofs auf der Kirchlichen Woche mögen den Anstoß geben zur Beschäftigung mit der deutschen Geschichte an Weichsel, Netze und Warthe und weit darüber hinaus. Nicht als Historiker, sondern als gegenwartsgeforderte Kämpfer. Einer der Vorgänger von D. Glondys, der Bischof Georg Daniel Teutsch hat geschrieben: „Ein Volk, das seine Geschichte und eine evangelische Kirche hat, ist nie als verloren anzusehen." So mögen sich die Schulungskurse der Männer und Frauen und die Zusammenkünfte und Kameradschaftsabende unserer Jugend im Verfolg der Fragen des Grenz- und Auslanddeutschtums in unser eigenen Vergangenheit und Geschichte zu altpolnischer Zeit vertiefen, um Wegweisung, Kraft und Zuversicht für die Gegenwart und Zukunft zu gewinnen. Alle aber, die um völkische Erneuerung und den Aufbruch unserer Jugend in unserem Lande ringen, sollen nie das Sinnbild unserer Erhaltung vergessen: das Bethaus.

*) Wir verweisen hierbei auf die Arbeiten von Pfarrer Just aus der Geschichte unserer deutschen Kolonien zu altpolnischer Zeit, so auf die Reihe der „Heimatbücher der Deutschen in Polen" im Verlage von A. Dittmann, Bromberg, von denen besonders die ersten Bände „Aus dem Netzegau" (3 Zloty) und „Deutsche Sendung in Polen" (Preis herabgesetzt), eine Kraftquelle an deutscher Siedler- und Heimatgeschichte bieten können. Speziell das Bethaus behandeln die Bücher „Kreuzkirche" und „Vätererbe". Diese Bücher müßten wegen des heimatlichen Geschichtsstoffs in jeder Volks- und Jugendbücherei stehen. Sie sind noch nicht genügend genutzt, weil die meisten unter uns noch nicht grenzlanddeutsch denken gelernt haben.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 259.

Bromberg, Sonntag, den 10. November 1935.

Der König küßte den Marathonläufer!

Louis, ein junger Bauer, schlägt die Elite der Welt. — Der Marathonsieger von 1896 in der Ehrenloge bei den kommenden Olympischen Spielen.

Wenn sich am Sonnabend, dem 1. August, im nächsten Jahre das weite Oval der deutschen Kampfbahn mit Menschenmassen gefüllt haben wird und auf der Ehrentribüne die Ehrengäste Platz genommen haben, dann befindet sich unter ihnen, den verdienstvollen Trägern bekannter Namen, auch ein schlichter Sohn des Dorfes Marussi in Griechenland — der Bauer Louis. Er wird bei der Eröffnungsfeierlichkeit dem Führer einen Ölzweig von der heiligen Stätte des klassischen Olympias überreichen.

Der Bauer Louis, ein einfacher Mann aus dem Volke. Und doch war er einmal der Nationalheld des griechischen Volkes, wurde vom König geküßt und von Prinzen auf den Schultern im Triumphzug getragen.

Als im Jahre 1896 in Athen die ersten modernen Olympischen Spiele durchgeführt wurden, da hatte Griechenland als austragende Nation keine allzu großen Aussichten auf Olympische Siege. Aber das ganze Volk wurde von dem Willen beherrscht, den Sieger im Marathonlauf an klassischer Stätte zu stellen. Es war für die Griechen geradezu eine nationale Pflicht in dieser Konkurrenz die ausländischen Athleten aus dem Felde zu schlagen. Dabei waren für den Start so hervorragende, international bekannte Athleten gemeldet wie der Amerikaner Black, der Franzose Lermuseau und der Australier Flack. Es wurde geschafft! Der größte Triumph, den Griechenland je im modernen Sport errang, war der Marathonsieg des jungen, bis dahin völlig unbekannten Bauern Louis.

Glühend brennt die Mittagssonne.

Siebzehn Konkurrenten wurden in der alten Dorfkirche von Marathon gesegnet und Punkt 1 Uhr entließ der Starter das Feld auf die lange Reise. Glühend heiß brannte die Mittagssonne unbarmherzig auf die Läufer nieder, die auf unplanierten, steinigen Wegen, die von steilen Anhöhen unterbrochen waren, dahineilten. Die Spitzengruppe, aus den internationalen Größen bestehend, wurde bis zum 22. Kilometer von dem Amerikaner Black geführt, der 1000 Meter weiter, von der Tropenglut besiegt, zusammenbrach. Lermuseau und Flack, der Australier, lösten sich nun in der Führung ab. Der junge Louis, der sich bis dahin im Mittelfelde gehalten hatte, rückte immer mehr auf und war bald bis auf 100 Meter an den an zweiter Stelle liegenden Franzosen herangekommen. Nur kurz war der Kampf und schwach der Widerstand des völlig erschöpften Lermuseau, der, nachdem er Louis hatte vorbeilassen müssen, das Rennen aufgab. Nun machte der junge Grieche Jagd auf den führenden Flack. Es war ein dramatischer Kampf zwischen den Beiden. Zehn Kilometer lang wehrte sich der Weltrekordläufer verzweifelt gegen den jungen Griechen, dem der nationale Wille zum Siege schier übermenschliche Kräfte gegeben hatte. Dann war Flack geschlagen, so vernichtend, daß auch er zusammenbrach und das Rennen nicht beendete.

Das Stadion im Siegestaumel.

Übervoll war das Stadion in Athen und auch die anliegenden Hügelketten waren von Menschenmassen dicht besetzt, die in fieberhafter Spannung auf das Eintreffen des ersten Marathonläufers warteten. Diese Spannung entlud sich in einem unbeschreiblichen Jubelschrei, das in einen wahren Siegestaumel überging, als tatsächlich ein Grieche, eben Louis, staub- und schmutzbedeckt, aber doch mit dem stolzen Lächeln des Siegers, als erster im Stadion erschien. Der Kronprinz und seine Brüder eilten bleich vor Erregung dem Marathonläufer entgegen und geleiteten ihn über die letzte Runde bis vor die Königsloge. Hier kniete Louis nieder und küßte dem König die Hand. Dieser aber, bis ins Innerste ergriffen, hob ihn empor, drückte ihn ungeachtet der starken Schmutzkruste auf Louis' Kleidung und Antlitz an sich und küßte den Sieger von Marathon vor den Augen seines Volkes.

Dies alles klingt wie ein Märchen, wie ein Bild aus der Traumwelt und ist doch nichts anderes, als eine klare Wiedergabe der Begebenheiten beim Marathonlauf der ersten Olympischen Spiele im Jahre 1896 in Athen.

H. A Mach.

*

Olympia 1936 bleibt in Berlin!

Der Präsident des Internationalen Olympischen Ausschusses, **Graf Baillet-Latour** (Brüssel), traf in der vergangenen Woche in Berlin ein, wo er das Reichssportfeld und das Olympische Dorf besichtigte und auch vom Führer und Reichskanzler empfangen wurde.

Graf Baillet-Latour nahm auch Gelegenheit, vor der in- und ausländischen Presse in den Räumen des Reichsausschusses für Leibesübungen grundsätzliche Ausführungen zu machen.

Nach kurzen Begrüßungsworten wies der Präsident des Organisationsausschusses für die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936, Staatssekretär a. D. Lewald, darauf hin, daß Graf Baillet-Latour einer der Männer sei, die schon am längsten aktiv in der Organisation der Olympischen Spiele beteiligt sind.

In französischer und englischer Sprache gab dann Graf Baillet-Latour seine bedeutungsvolle

Erklärung im Namen des Internationalen Olympischen Ausschusses

ab. Er wies einleitend auf die 1933 aufgetauchten Schwierigkeiten und Zweifel hin, ob die 11. Olympischen Spiele nach dem Umschwung der politischen Verhältnisse in Deutschland entsprechend den Wünschen des Ausschusses durchgeführt werden könnten. Die Zusicherungen der dem Internationalen Ausschuß bekannten deutschen Autoritäten, daß die Olympischen Regeln genauestens von deutscher Seite beachtet würden, hätten die ersten Zweifel beseitigt, und jetzt habe man sich davon überzeugen können, daß Deutschland den Ernst seiner Versprechungen durch die Tat bewiesen habe. Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele seien zur Zufriedenheit des Internationalen Olympischen Ausschusses durchgeführt worden, und die Vollendung der Einrichtungen in jeder Hinsicht habe ihn selbst aufs höchste in Verwunderung gesetzt.

Der Redner ging dann auf den in gewissen Staaten entfesselten

Feldzug gegen die Teilnahme oder Durchführung der Olympischen Spiele in Deutschland

ein und stellte mit aller Entschiedenheit fest, daß dieser Feldzug rein politische Motive habe. Die gegnerische Propaganda wäre nämlich, wenn auch irgendwelche sportlichen Gründe vorgelegen hätten, auch von den sportlichen Autoritäten der betreffenden Länder unterstützt worden. Keine maßgebende Persönlichkeit des Sports habe sich aber an dieser Propaganda beteiligt; der Kampf sei gegen den Willen aller Sportskollegen gekämpft worden. Falls irgendwelche nationalen Vereinigungen oder Organisationen versuchen würden, jemand an der Teilnahme an den Olympischen Spielen zu hindern, so werde der Ausschuß dafür sorgen, daß den Betreffenden keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden könnten, soweit es sich um das Gebiet des Sports handle. Er habe sich überzeugen können, **daß alles getan sei, damit jeder ausländische Sportgast, gleich welcher Konfession oder Rasse, in Deutschland einen guten sportkameradschaftlichen Empfang erleben werde.**

Graf Baillet-Latour bedauerte besonders, daß gewisse Länder erklärten, die Mittel für eine Teilnahme an den Olympischen Spielen nicht aufbringen zu können, daß aber gerade in diesen Ländern für die gegnerische Propaganda recht erhebliche Mittel ausgegeben würden. Wenn der Internationale Olympische Ausschuß nicht überzeugt wäre, daß die 1933 gestellten Forderungen restlos erfüllt werden, dann hätte er die Olympischen Spiele 1936 aus Deutschland zurückgezogen.

So aber werde das Olympia abgehalten mit denen, die kommen werden — ohne die, die nicht kommen.

Ein zuständiger Amerikaner

gegen politische Saboteure der Olympiade 1936 in Berlin.

Avery Brundage, der Präsident des Olympischen Komitees der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hielt über alle amerikanischen Sender eine Rede, in der er sich mit denjenigen Mitbürgern auseinandersetzte, die seit langer Zeit gegen die Beteiligung Amerikas an den Olympischen Spielen 1936 hetzen. Diese Antwort ist so einseitig und klar, bedeutet eine so gründliche Abfuhr, daß wir sie hier im Wortlaut wiedergeben:

„Die Olympischen Spiele gehören den Athleten und nicht den Politikern. Weil ich die Stimmung der echten und wahren Sportführer und der amerikanischen Athleten kenne, die in dieser Hinsicht einer Meinung sind, sage ich positiv, **daß sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika an den Olympischen Spielen des Jahres 1936 in Deutschland beteiligen werden.** Die Sportsleute der Vereinigten Staaten werden nicht dulden, daß der saubere USA-Sport als Vorspann dazu benutzt wird, um Gehässigkeiten auszutragen. Mit der Annahme der Einladung, an den Olympischen Spielen 1936 teilzunehmen, unterschreibt das Olympische Komitee der Vereinigten Staaten ebenso wenig wie die Olympischen Komitees von 48 anderen Nationen, die diese Einladung angenommen haben, die Politik irgend einer Regierung. Das Olympische Komitee der Vereinigten Staaten zog nichts als den Sport und seine Erfordernisse in Betracht.

Deutschlands Politik innerhalb oder außerhalb seiner Grenzen hat hiermit nichts zu tun. Das amerikanische Olympische Komitee folgte bei der Annahme der Einladung dem Gebot der Pflicht, dem seit 40 Jahren gegebenen ungebrochenen Beispiel, wobei uns politische, Rassen- und Religionsfragen nicht interessieren. Alle Versuche, den einstimmigen Entschluß des USA-Komitees so darzustellen, als handele es sich dabei um die Billigung der Politik einer anderen Regierung sind nichts als bodenlose Unverschämtheiten.

Das amerikanische Olympische Komitee setzt sich aus mehr als 70 führenden Amateursport-Organisationen zusammen, die nach eingehender Untersuchung aller Beschwerden und nach gehöriger Überlegung die Einladung zur Teilnahme an diesen Spielen einstimmig annahmen. Diese Männer, von denen die meisten viele Jahre lang Zeit, Energie und Geld in selbstloser Weise dieser Sache geopfert haben, kennen die Interessen des Amateursports und denken an das Prestige der Vereinigten Staaten. **Sie werden nie erlauben, daß unsere Athleten zu Anführern für eine Sache gemacht werden sollen, die nicht ihre eigene ist, sie werden nicht dulden, daß der Amateursport einer politischen Streitfrage geopfert wird.** Das Olympische Komitee der Vereinigten Staaten ist die einzige Organisation, der die Frage zusteht, sich mit der Vertretung der Vereinigten Staaten an Olympischen Spielen zu befassen.

Die heimtückische Propaganda dieser Hetzkampagne ist hauptsächlich von Einzelpersonen angezettelt worden, die nie die Lehren des Amateursports begriffen haben und die deshalb auch nicht zögern, Methoden zu gebrauchen, die allen Regeln der Sportsmanship zuwiderlaufen. Diese Versuche, durch schmutzige Mittel Zwang und Einschüchterung hervorzurufen, hat viele bittere Gefühle erzeugt. Viele wagen nicht einmal, ihre Meinung zu äußern infolge des sozialen, politischen und wirtschaftlichen Drucks, den gewisse organisierte Minderheiten der Vereinigten Staaten ausüben. Es ist jedoch sicher zu sagen, daß die überwältigende Mehrheit der intelligenten Amerikaner einsieht, daß wir viele Gelegenheiten zur Ausübung unserer altruistischen Impulse gerade hier in den Vereinigten Staaten haben. **Es ist daher nur folgerichtig, unser eigenes Haus in Ordnung zu bringen, ehe wir die Welt reformieren. Bemerkenswert ist übrigens, daß jeder, der Deutschland besucht hat, von der höflichen, gastfreundlichen Aufnahme und auch darüber berichtet, daß dort jedes, dem Internationalen Olympischen Komitee gegebene Versprechen erfüllt wird.“**

Die Ruder-Fahrt der Nationen.

Zweite Ausländer-Wanderfahrt des Deutschen Ruderverbandes.

Ein Zusammenklang von echter Kameradschaft — prächtigstem Wetter über dem herrlichen märkischen Seengebiet — trefflicher Vorbereitung und vor allem einer über alles gewohnte hinausgehenden Gastfreundschaft der reichsdeutschen Rudervereine: Das war die 2. Ausländer-Wanderfahrt des Deutschen Ruderverbandes „Rund um Berlin“.

Von unserem Bromberger „Verein der Ruderinnen“ gingen sechs Meldungen zur Teilnahme an dieser Wanderfahrt ab. Sechs Mädels hatten diese Ruderfahrt mitgemacht, und wenn auch anfänglich die Teilnahme fast unmöglich schien, so verlief doch nachher alles um so schöner.

Zahlreich war die Teilnahme besonders seitens Dänemark, Polen, Norwegen, auch Belgien, England, Holland und Ungarn sandten ihre Vertreter.

Am Freitag, dem 16. August, trafen wir in Berlin ein und bezogen das Quartier auf dem Motorwohnschiff „Baldur“, welches nun durch zehn Tage unser Heim werden sollte. Es ist eine herrliche Sache, wenn man so mit unbeschwerten Booten auf Fahrt geht und abends immer wieder die gleiche Kabine vorfindet, in der man schlafen und sich für die frohen Abende landfein machen kann. Wir konnten die Vorrennen zu den Europameisterschaften, die Hoffnungsläufe und die Entscheidungen am Sonntag miterleben. — Der Samstag abend vereinte zum ersten Mal alle Fahrtteilnehmer im Grünauer Gesellschaftshaus. Dort wurde die Einteilung der Boote vorgenommen, Lichtbilder und Filmvorführung der vorjährigen Fahrt führten uns trefflich ein, und die gute Stimmung schon des ersten Abends war gute Vorbedeutung. Am Sonntag nahmen wir am Festabend und der Siegerehrung der Europameister in den herrlichen Räumen von Kroll teil, die durch den Aufmarsch der Fahnen fast aller Berliner Ruder-Vereine einen besonders festlichen Rahmen erhielt. Mit dem großen Sommernachtsball in allen Räumen schloß die Feier.

Mit den ersten Frühzügen der S-Bahn gings wieder nach Grünau. Um 1/27 Uhr ertönte schon der Pfiff unseres Fahrtleiters Gustav Polte, um die Wenigen, die noch schlafen gegangen waren, zu wecken. Nach gemeinsamem Frühstück im Gesellschaftshaus führte uns das Motorboot zum Sportverein, wo wohlausgerüstet die Boote lagen; es waren 20 Vierer, meist Doppelvierer. Rasch machte man sich mit dem Gerät vertraut, und dann begann unsere Wanderfahrt bei einem sonnigfrohen Wetter, wie man es sich als Ruderer nicht schöner wünschen konnte, und das uns treu blieb, bis wir nach einer Woche Skull und Riemen wieder aus der Hand gaben. Geschlossen fuhren wir unsere Boote über die Grünauer Rennstrecke — Langensee — Seddinsee — durch den ganz schmalen Gosener Graben — Woltersdorfer Schleuse — Kalksee zum Ruderverein Kalkberge. Gleich der erste Tag war einer der Höhepunkte. Nach der Kaffeetafel gings in langem Festzuge — die Flaggen der beteiligten Nationen an der Spitze — unter den Klängen der Rüdersdorfer Bergkapelle nach den Kalkbrüchen des Alvensleben-Bruches. Eindrucksvoll, als wir einer Sprengung beiwohnen durften, bei welcher eine Felswand von mehr als 100 Metern Breite und über 30 Meter Höhe (60 000 Tonnen Gestein!) niedergelegt wurde.

Der Dienstag führte nach Rahnsdorf, wo wir die Rettungsstation der Rettungsgesellschaft der Wassersportvereine von Berlin und Umgegen besichtigten. Ein Motorboot dieser Gesellschaft, deren Mitglieder in selbstloser und uneigennütziger Weise ihren Dienst versehen, betreute uns während der ganzen Fahrt und hatte auch mehrfach Gelegenheit, in kleineren Fällen den Teilnehmern zu helfen. Einzig schön die Fahrt über den großen Müggelsee, dann über Köpenick nach Oberschöneweide zu den Bootshäusern der „Sportlichen Vereinigung Osram“, und des Spindlerfelder „Sturmvogel“. — Am nächsten Tage auf der Stadtspree durch ganz Berlin, Spandau nach Pichelsdorf. — Der folgende Rasttag wurde für die Besichtigung Berlins verwendet, u. a. sahen wir den imposanten Bau des neuen Reichs-Sportfeldes — Ehrenmal — Flughafen — Zoo.

Freitag in flotter Fahrt über den großen Wannsee, Baden am städtischen Strandbad — in den kleinen Wannsee, wo der überaus herzliche und eindrucksttiefe Mittagsempfang beim Berliner Ruderclub wohl den Höhepunkt der ganzen Fahrt bedeutete. Am Spätnachmittag kamen wir im Luftschiffhafen Potsdam an. — Sonnabends Besichtigung von Potsdam und Fahrt bis Werder. Ein improvisiertes „Kabarett der Nationen“ und der bekannt gute Wein von Werder schufen fröhlichste Stunden.

Mit einem späteren Start als sonst gings am Sonntag weiter über den großen Zernsee und den Paretzer Kanal nach Nedlitz. Der Nachmittagskaffee vereinte uns bei lustigem Sang auf dem „Baldur“, welcher durch den ganzen Sonntagsbetrieb der Segeljachten, Motor- und Ruderboote aller Arten die idyllische Pfaueninsel umfuhr. Der Schlußtag brachte uns über den Griebnitzsee zur Machnower Schleuse, wo alle Boote — mit einer Ausnahme — auf den „Baldur“ verladen wurden, und schließlich durch den langen Teltowkanal zu den Bootshäusern der in Baumschulenweg beheimateten Vereine. Mit leiser Wehmut wurden unsere braven Boote zum letzten Mal an Land gebracht und gründlich gereinigt. Ein ganz groß aufgezogener Abschiedskommers im Bootshaus des Märkischen Rudervereins beschloß diese einzigartige Fahrt.

Das ist in wenigen Zeilen der Verlauf der Fahrt. Wie schön aber diese leider nur zu kurzen Tage waren, mochte wohl schon so mancher erkennen, dem wir mit leuchtendem Blick kurzen Bericht gaben. Wir durchfuhren ja nicht nur mit offenen Augen und Herzen die sonnenbeglänzten märkischen Seen und ihre Umwelt, wir lernten in diesen Tagen der Gemeinsamkeit wertvolle Kameraden uns bisher fremder Völker kennen. Und wenn auf dieser Fahrt Kameradschaften geschlossen wurden, so wird manche darunter sein, die die Wanderfahrt über Raum und Zeit hinaus überdauert und einen kleinen, aber nicht unwichtigen Baustein zu der großen Brücke der ersehnten Völkerverständigung bildet.

Im gleichen Sinne erlebten wohl alle Teilnehmer diese Tage und es zeugt für die richtige Art, wie der Deutsche Ruderverband die Veranstaltung durchführte, daß die Kameraden, besonders aus Dänemark und Polen aus sich heraus erklärten, gleiche Gemeinschaftsfahrten in ihrer Heimat anzuregen, um den Gedanken, daß der Rudersport mehr als jeder andere berufen sei, die Nationen einander näher zu bringen, durchzusetzen.

Allen Freunden unseres schönen Rudersportes hier soll dieser kleine Bericht aber auch ein Ansporn sein, immer wieder daran zu denken, daß Rudern für die Frau ein schöner und gesunder Sport ist, der auch das Herz und die Seele durch die große Naturverbundenheit nicht verkümmern läßt. Drum:

Mädels ins Boot!
Rudert euch lachend die Wangen rot,
Streckt euch die Glieder rank und schlank,
Schaut euch die Äuglein blink und blank.
Atmet die Brust euch frei und froh,
Daß euer Herz brennt lichterloh,
Mädels ins Boot!

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen seit 1923.

Der Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens, der vor wenigen Tagen erfolgte, gibt Anlaß, wieder einmal die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen seit dem Entstehen Polens zu beleuchten. Das neue Wirtschaftsabkommen, das auf den Erfahrungen des von polnischer Seite stark kritisierten Kompensationsabkommens fußt, ist bekanntlich in seiner ganzen Anlage so gestaltet, daß eine Erweiterung der Warenumsätze zwischen beiden Ländern bei Berücksichtigung der beiderseitigen Bedürfnisse im Bereich des Handelsverkehrs möglich ist. Gerade die Erweiterung des Warenaustausches liegt in der Notwendigkeit beider Länder, weil beide Vertragspartner in der Lage sind, gegenseitig ein Warenangebot zu machen, das jeweilig der andere durchaus braucht. Für Polen wäre die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Artikeln in einer Höhe von etwa 130 Millionen Zloty für die Dauer des neuen Vertrages mehr als erwünscht, wobei die Ausfuhr von Holz, Zuchtvieh, Schweinen, Zink usw. noch nicht einmal einberechnet sind. Daß auch der deutsche Vertragspartner ein großes Interesse daran hat, die in der Warenliste des neuen Vertrages vorgesehenen Waren nach Polen zu exportieren, ist selbstverständlich. Offen bleibt nur die Frage nach der technischen Durchführung des kommenden deutsch-polnischen Warenaustausches, weil bei der deutschen Devisenlage ein nicht unkompliziertes Verrechnungsverfahren Platz greifen mußte.

Sollten alle Bestimmungen des Vertrages reibungslos im Laufe der Vertragsdauer durchgeführt werden können, dann müßte in der Tat, verglichen mit dem Stande des Warenaustausches vom Jahre 1933 und 1934 eine bedeutende Belebung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen eintreten. Es soll dabei die Frage, ob der polnische Markt in der Form aufnahmefähig ist, wie dies als Voraussetzung beim Abschluß des Vertrages sicherlich auf deutscher Seite angenommen wurde, hier zunächst unberücksichtigt bleiben. Bei einer reibungslosen und ungehemmten Durchführung des Vertrages müßte schätzungsweise der gesamte deutsch-polnische Warenverkehr bis zum 1. November 1936 die beachtliche Summe von etwa 250 Millionen Reichsmark ergeben.

Durch eine derartige Steigerung des Warenaustausches, der zweifellos eine nicht ungünstige Verschiebung an den Märkten beider Länder schaffen müßte, würden die deutsch-polnischen Beziehungen noch nicht im entferntesten an die Höhe der Warenumsätze in den Jahren von 1923 bis 1926 heranreichen. Wenn heute die statistischen Angaben über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen aus dieser Zeit mit den Zahlen der letzten Jahre verglichen werden, dann glaubt man vor Unwahrscheinlichkeit zu stehen. Der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg hat diese Zahlen ungeheuerlich verschoben, die Weltwirtschaftskrise und der Rückgang im Welthandel blieben naturgemäß ebenfalls nicht ohne Einfluß. Diese Faktoren haben trotzdem nicht die Tatsache vertuschen können, daß hier zwei Länder wirtschaftspolitisch so organisch zusammenhängen, wie kaum zwei andere Wirtschaftsgebiete. Polens Einfuhr aus Deutschland betrug im Jahre 1923 z. B. 44 Prozent der gesamten polnischen Einfuhr. Im Jahre 1933 war Deutschland an der Einfuhr Polens mit 19 Prozent, im Jahre 1934 nur noch mit 16 Prozent beteiligt. Die Ausfuhr Polens nach Deutschland betrug im Jahre 1923 51 Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr. Diese Zahlen beweisen die ungeheuere Bedeutung Deutschlands als Absatzmarkt für Polen. Im Jahre 1933 hat Deutschland nur noch 16 Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr aufgenommen, ebenso im Jahre 1934. Die Entwicklung des polnischen Außenhandels in seinen Beziehungen zu Deutschland ist deutlich aus folgender Tabelle ersichtlich:

Polens Warenverkehr mit Deutschland.

	Einfuhr gesamt Mill. Zloty	Einfuhr aus Deutschland Mill. Zloty	Prozent	Ausfuhr gesamt Mill. Zloty	Ausfuhr nach Deutschland Mill. Zloty	Prozent
1923	1920	837	44	2056	1040	51
1924	2543	877	35	2177	940	43
1925	2757	854	31	2188	875	40
1926	1839	363	24	2246	568	25
1927	2892	736	26	2514	805	32
1928	3362	903	27	2508	858	34
1929	3110	850	27	2813	877	31
1930	2245	605	27	2433	626	26
1931	1468	359	25	1879	315	17
1932	862	173	20	1084	176	16
1933	790	130	16	920	154	16

Als polnisches Ausfuhrgut nach Deutschland kamen in erster Linie Lebensmittel, Holz und Holzerzeugnisse, Metalle und sonstige Waren in Frage. Deutschland hingegen lieferte nach Polen in erster Linie Maschinen, Apparate, elektrotechnische Erzeugnisse, Chemikalien, tierische Erzeugnisse, Mineralerze usw. Die folgende Tabelle gibt darüber notwendigen Aufschluß:

Warengruppen der polnischen Ausfuhr nach Deutschland (in Mill. zł)

	Lebensmittel u. Getränke	Tiere und tier. Erzeugn.	Pflanzen und Sämereien	Holz und -Erzeugn.	Metalle und -Waren
1926	250	27	20	141	80
1927	262	33	31	306	114
1928	257	46	26	346	106
1929	292	54	36	256	122
1930	227	53	24	159	79
1931	123	45	21	25	46
1932	61	28	13	13	28
1933 1. Hj.	73	8	5	10	12

Warengruppen der polnischen Einfuhr aus Deutschland (in Mill. zł)

	Lebensm. u. tier. Erzeugnisse	Mineralien, Erze	Chemikalien, Farben	Maschin., Apparate, auch elektrotechn.	Metalle und -Waren	Papier- u. Druckerzeugn.	Textilrohstoffe und Fertigwaren
1926	35	32	52	69	41	31	49
1927	126	62	97	165	72	43	77
1928	186	55	115	215	67	58	90
1929	91	62	131	205	86	51	100
1930	62	52	110	125	61	42	65
1931	47	22	67	72	32	31	37
1932	24	10	36	29	17	16	15
1933 1. Hj.	9	5	16	8	8	6	5

Die oben erwähnten Erscheinungen haben den Rückgang der deutsch-polnischen Warenbeziehungen verursacht. Die Zahlen des Kompensationsabkommens vom Vorjahre waren, verglichen mit den Zahlen vor zehn Jahren, sozusagen eine Kleinigkeit. Man darf jedoch nicht vergessen, daß sich hier zwei natürlich zusammenhängende Wirtschaftsgebiete im Laufe der Jahre entfremdet haben. Das neue Wirtschaftsabkommen muß wieder eine Annäherung schaffen. In Gebieten, wo durch die deutsch-polnische Wirtschaftsentfremdung andere Waren nach Polen oder nach Deutschland kamen, muß erst jetzt wieder von neuem der Wettbewerb beginnen. Was die Einfuhr bestimmter Waren aus Deutschland nach Polen anbelangt, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß hier die geographische Lage und die größere Elastizität der kaufmännischen Gepflogenheiten Deutschlands beispielsweise England gegenüber die größere Aussicht auf Erfolg hat. Dies allein entscheidet allerdings nicht. Die Frage der Kredit und Finanzierungsmöglichkeiten werde dabei keineswegs eine untergeordnete Rolle spielen.

Beide Länder schicken sich an, den Tiefpunkt der Wirtschaftskrise zu überwinden. Beide sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß die Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern die letzten Erscheinungen der Krise überwinden hilft. Mit dem Jahre 1934 sind die wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen eingestellt worden, wenn auch damals dadurch, daß ein vertragsloser Zustand eintrat, noch keine wirtschaftliche Annäherung erwartet werden konnte. Sie kann jetzt eintreten. Die politischen Hintergründe, die einmal den Ausbruch des Wirtschaftskrieges verschuldet und die widernatürliche Entfremdung zweier auf einander angewiesener Wirtschaftsgebiete sind jetzt bei der neuen politischen Konstellation gegenstandslos. Aus geregelten und engen Wirtschaftsbeziehungen haben beide Länder es einmal verstanden, Nutzen zu ziehen. Wenn bei den vielfach veränderten Verhältnissen der alte Zustand auch nicht mehr vollständig eintreten kann, so muß doch erwartet werden, daß jetzt die wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen eine beiden Ländern dienliche gesunde Form annehmen werden.

Die Studienkommission in Gdingen.

Nachdem in diesen Tagen die ministerielle Kommission zum Studium der Wirtschaftslage der einzelnen Gebiete Posen besucht hatte, ist sie jetzt in Gdingen eingetroffen. In der Industrie und Handelskammer fanden bereits die ersten Beratungen mit den Vertretern der wirtschaftlichen Selbstverwaltungen und den wirtschaftlichen Organisationen Pommerellens statt.

Die Landwirtschaft und das neue Wirtschaftsprogramm.

Der Verband der Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Berufsverbände hat der Regierung eine umfangreiche Denkschrift überreicht, die die Richtlinien der Wirtschaftspolitik, die nach Ansicht dieses Verbandes von der Regierung zu führen wäre, enthalten.

In der Denkschrift wird die Frage der Agrarpolitik nicht besonders, sondern nur im Rahmen der Gesamtwirtschaftsfrage behandelt, sie nimmt aber naturgemäß den größten Raum ein. Die gegenwärtige Lage des Kapitalmarktes, der Industrie und des Handels in Polen geben die Grundlinien für die Agrarpolitik. Die Richtlinien sind in 15 Abschnitte gegliedert, die, kurz zusammengefaßt, folgendes enthalten:

Das Gleichgewicht im Staatshaushalt ist durch Ersparnisse in den Ausgaben herbeizuführen; die Sparmaßnahmen dürfen jedoch die Wehrkraft des Staates nicht beeinträchtigen; die Währung muß stabil bleiben; die vorangeführten Grundsätze können nur bei einer Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage verwirklicht werden, diese ist aber nur aus den eigenen Kräften der Nation auf Grund eines Wirtschaftsprogramms unter besonderer Förderung der Privatinitiative zu erreichen; die Verwirklichung eines solchen Programms erfordert eine Verschiebung in den Einkommensverhältnissen der Bevölkerung und zwar zugunsten der Wirtschaft; in der wirtschaftlichen Struktur Polens nimmt die Landwirtschaft die Schlüsselstellung ein, deshalb ist diese weitestgehend zu fördern, um

die Kaufkraft des Dorfes zu heben;

die Politik der Bank Polski bedarf einer Änderung, vor allem ist der Diskontsatz um etwa 2 Prozent zu senken, was auf eine Ermäßigung des Diskonts bei anderen Kreditinstituten einwirken muß; für Spareinlagen wäre ein Jahreshöchstzinssatz von 2 Prozent festzusetzen; der Landwirtschaft ist zur Entschuldung eine dreijährige Karrenzzeit zu gewähren, die Rückzahlung der Obligations- und Pfandbriefkredite muß auf 30 Jahre verteilt werden; die Bezahlung der Rückstände der Landwirtschaft an öffentlichen Abgaben ist auf 5 Jahre zu verteilen; die Abgaben der Landwirtschaft sind in diesem Jahre um 80 Mill. Zloty, im nächsten um 60 und im darauffolgenden Jahre um 40 Mill. Zloty zu senken; alle Ausgaben der Landwirtschaft für Investitionen und Verbrauch sind von dem zur Steuerveranlagung vorgeschriebenen Einkommen abzusetzen; die Eisenbahnfrachtsätze für die Landwirtschaft sind um mindestens 40 Mill. Zloty jährlich zu senken; die Kartell- und Monopolpreise der von der Landwirtschaft gekauften Artikel sind herabzusetzen; die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind zu erhöhen; die weitere Bildung von Zwergwirtschaften ist zu unterbinden und der heranwachsenden Dorfjugend sind Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Der ganze Plan bezweckt demnach die Bareinnahmen der Landwirtschaft zu erhöhen, damit diese durch Ankauf von Industrieerzeugnissen eine Ankurbelung der Wirtschaft bewirkt. Die Verfasser der Denkschrift behaupten nicht, daß der Plan ausgezeichnet oder gar leicht durchzuführen sei, sie betonen aber, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens eine gründliche Umgestaltung erfahren müsse, sollen nicht ganze Wirtschaftsgruppen von einer Katastrophe heimgesucht werden. Falls dieser Plan als schlecht erachtet wird, so fordere die Landwirtschaft einen anderen, besseren, der jedoch mit eiserner Konsequenz durchzuführen wäre. wird er jedoch von der Regierung als gut angesehen, dann müsse er sofort verwirklicht werden, da jeder Tag Verzögerung nur neuen Schaden bringt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 8. November. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,75, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,76—46,94, Prag: Ueberweisung 463,00, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,87½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26.15, Kopenhagen: Ueberweisung 86,25, Stockholm: Ueberweisung 74,75, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse v. 8. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,73, 89,96 — 89,50, Belgrad —, Berlin —,—, —,— — —,—, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien 72,60, 72,96 — 72,24, Holland 360,85, 361,75 — 359,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,17, 26,30 — 26,04, Newyork 5,31⅝, 5,34⅝ — 5,28⅝, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 21,97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,00, 135,65 — 134,35, Schweiz 172,80, 173,23 — 172,37, Tallin —, Wien —, Italien 43,20, 43,32 — 43,08.

Berlin, 8. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,23—12,26, Holland 168,80—169,14, Norwegen 61,41 bis 61,53, Schweden 63,04—63,16, Belgien 42,02—42,10, Italien 20,20 bis 20,24, Frankreich 16,37—16,41, Schweiz 80,81—80,97, Prag 10,265 bis 10,285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine 5,28 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,03 Zł., 100 Schweizer Franken 172,13 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —.— Zł., holländischer Gulden 359,10 Zł., Belgisch Belgas 89,25 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.50—12.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Hafer	15.50—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Roggenmehl (55%)	19.00—20.00	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Roggenkleie	8.75—9.50	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Winterraps	42.00—43.00	Heu, lose	6.25—6.75
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	6.75—7.25
Leinsamen	37.00—39.00	Netzeheu lose	7.25—7.75
blauer Mohn	60.00—62.00	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25
gelbe Lupinen	10.50—11.00	Leinkuchen	17.25—17.50
blaue Lupinen	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1833 to, davon 290 to Roggen, 88 to Weizen, 195 to Gerste, 69 to Hafer.

Warschau, 8. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,75—20,00, Sammelweizen 19,25—19,75, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 15,25—15,75, Sammelhafer 14,75—15,25, Braugerste 16,25—17,00, Mahlgerste 14,50—15,00, Grützgerste 13,75—14,00, Speisefelderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 32,00—35,00, Wicken 22,00—23,00, Peluschken 22,50—23,50, doppelt ger. Seradella —.—, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen 9,75—10,25, Winterraps 41,00—42,00, Winterrübs. 41,00—42,00, Sommerrübsen 41,00—42,00, Leinsamen 33,50—34,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, gereinigt 110—120, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—90, blauer Mohn 62,00—64,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —.—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —,—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 10,00—10,50, mittelgr. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 16,25 bis 16,75, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot 22,50—23,00, Speisekartoffeln 4,00—4,25.

Umsätze 2083 to, davon 521 to Roggen. Tendenz: beständig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	13.20	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	15 to	14.00
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	16.40			

Richtpreise:

Roggen	13.00—13.25	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	18.00—18.25	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	56.00—59.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	16.25—16.50	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.25—21.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.75—21.25	Seradella	—.—
" I 0-55%	20.25—20.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	17.50—18.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggennachmehl 0-90%	15.25—15.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.50—33.50	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	30.50—31.50	blaue Lupinen	10.00—10.50
" I C 0-55%	29.75—30.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	28.75—29.75	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	27.75—28.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	25.25—26.25	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	24.75—25.75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
" II D 45-65%	23.00—24.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" II F 55-65%	18.75—19.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrotnachmehl 0-90%	20.75—21.25	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.25—20.75
" 65% z. Ausf. nach Danzig 19.75—20.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	425 to	Speisekartoffel	75 to	Hafer	150 to
Weizen	107 to	Fabrikkartoff.	460 to	Peluschken	1 to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps	30 to
a) Einheitsgerste	95 to	blauer Mohn	— to	Bohnen	15 to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	2½ to
c) Sammel- "	410 to	Gerstenkleie	50 to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	99 to	Seradella	— to	Leinkuchen	5 to
Weizenmehl	24 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Schwedenklee	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsamen	— to	Rapskuchen	— to
Roggenkleie	67 to	Wolle	9 to	Leinsamen	— to
Weizenkleie	35 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 2123 to.

Nächste Börsennotierung am Dienstag, dem 12. November.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie vom 8. Novbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. November 5,75, Manitoba I (Schiff) —, p. November 5,65, Rosafe 80 kg (Schiff) —, p. Nov. 4,85, Barusso 80 kg Schiff) —, per Nov. 4,75, Bahia 80 kg per November —; Gerste: Plata 60-61 kg per Nov. —, russ. Gerste 64-65 kg per Nov. —, Plata 64-65 kg Schiff) —, per Nov. 3,05, 67-68 kg (Schiff) —, per Nov. 3,15; Roggen: Plata 72-73 kg per November 3,05; Mais: La Plata (Schiff) —, p. Okt. —, p. Nov. 2,70, p. Dez. 2,75; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg p. Nov. 4,05, Plata Clipped 51-52 kg per Nov. 4,20, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Okt. —, Bran p. Nov. —; Leinsaat: La Plata p. Nov. 7,15, p. Dez. 7,15.

Butternotierungen. Warschau, den 8. November. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,20, ohne Packung 3,10, Dessertbutter 2,80, gesalzene Molkereibutter 2,60, Landbutter 2,40. **Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.**